

# Unbehindert Gärtnern

Praktische Tipps und Hilfen  
für Menschen mit  
Bewegungseinschränkungen



Sozialverband VdK Hessen-Thüringen

Umweltzentrum Fulda e.V.



# Impressum

(c) Umweltzentrum Fulda, Juli 2005

Herausgeber und Bezug:



**Umweltzentrum  
Fulda e.V.**  
Johannisstr. 44  
36041 Fulda  
Telefon: 0661 / 970 97 90  
Telefax: 0661 / 970 97 91  
E-Mail: [umweltzentrum-fulda@gmx.de](mailto:umweltzentrum-fulda@gmx.de)  
Internet: [www.umweltzentrum-fulda.de](http://www.umweltzentrum-fulda.de)



**Sozialverband VdK  
Hessen - Thüringen**  
Landesgeschäftsstelle  
Elsheimerstr. 10  
60322 Frankfurt / M.  
Telefon: 069 / 71 40 02-15  
Telefax: 069 / 71 40 02-24  
E-Mail: [hessen-thueringen@vdk.de](mailto:hessen-thueringen@vdk.de)  
Internet: [www.vdk.de/hessen-thueringen](http://www.vdk.de/hessen-thueringen)

*Text:* Ellen Ploß (Fulda)  
*Redaktion:* Ellen Ploß (Fulda), Philipp Stielow (Frankfurt/M.), Volker Strauch (Fulda)  
*Fachliche Beratung:* Karin Valentin (Fulda), Silke Emmrich (Malgarten)  
*Bildnachweis:* Alle Zeichnungen, wenn nicht anders angegeben, Volker Strauch  
*Fotos:* S. 14 und 34: R. Ward Gartenbedarf / S. 32: Wolf-Garten GmbH & Co. KG

*Gestaltung:* Timo Schadt, Niederaula, Internet: [www.projektmacher.de](http://www.projektmacher.de)  
*Umschlag-Logo & Entwurf:* Barbara Schork  
*Druck:* Glockdruck GmbH & Co. KG, Bad Hersfeld

1. Auflage 2005 ( 3000 )

Die Herausgabe würde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung durch:



Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen



Magistrat der  
Stadt Fulda  
Agenda-Büro



## Grußwort

---

**L**iebe Gartenfreundinnen  
und -freunde,

die Natur ist sicher eines der größten und schönsten Wunder unserer Erde. Es ist nicht nur der ewige Kreislauf des Wachsens und Erneuerns, der uns Menschen fasziniert. In der Natur finden wir Ruhe und Entspannung.



Nicht jeder kann jedoch den Traum vom eigenen Garten verwirklichen – zum Beispiel, weil die Gartenanlage wegen Alter oder Behinderung nicht zugänglich oder zu bewirtschaften ist.

Der Sozialverband VdK Hessen-Thüringen e. V. und das Umweltzentrum Fulda haben daher gemeinsam diese Broschüre erstellt, um auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität eine selbständige Gartenbewirtschaftung zu ermöglichen.

Wir möchten damit allen Gartenliebhabern wichtige Tipps, Hinweise und Arbeitshilfen an die Hand geben, wie sie trotz Handicap ihren Garten ohne fremde Hilfe bearbeiten und gestalten können – damit die Gartenlust nicht zum Gartenfrust wird.

Wer sich näher zur Barrierefreiheit – etwa im Bereich Wohnen oder Hilfsmittel – informieren möchte: unsere VdK-Beratungsstelle für technische Hilfen und Wohnraumanpassung berät Sie gerne (die Anschrift finden Sie auf Seite 40).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Lektüre und bei Ihrer Gartenpflege einen „grünen Daumen“!

Ihr

Udo Schlitt  
Landesvorsitzender  
Sozialverband VdK Hessen-Thüringen



## Grüßwort



**Unbehindert Gärtnern...** über diesen Titel werden vielleicht einige von Ihnen stolpern und sich wundern. Wer oder was sollte uns am Gärtnern hindern? Allerhöchstens doch die Tatsache, dass jemand keinen Garten besitzt oder der Garten ihm zu klein ist. Das ist hier natürlich nicht gemeint. Gerade jetzt im Sommer fällt auf, was uns beim Gärtnern behindert: alles sprießt und gedeiht und wächst uns vielleicht im wahrsten Sinne des Wortes über den Kopf, Schnecken und andere lästigen Tierchen bringen uns um den Lohn unserer Mühen im Gemüse- oder Obstgarten, so dass der ein oder andere sich sagt: das schaffe ich nicht mehr und von der Gartenarbeit nur noch wie „gerädert“ nach Hause kommt.

Dabei ersetzt die Gartenarbeit durchaus ein gesundes Fitnesstraining, wenn man die Erleichterungen nutzt, die jedem zur Verfügung stehen.

Aus dem Teilnehmerkreis des aktiven „Gartentisches“ der Lokalen Agenda 21 Fuldas kam im Herbst 2002 daher die Anregung, die Möglichkeiten der Arbeitserleichterungen für Menschen mit Bewegungseinschränkungen (seien es nun altersbedingte Rückenschmerzen oder schwerwiegende, dauerhafte Handicaps nach Krankheit oder Unfall) zu sammeln und zugänglich zu machen. Die Verknüpfung dieses sozialen Themas mit einem Umweltthema liegt ganz im Sinne der Agenda 21. Rund 28 Millionen Bundesbürger besitzen einen Garten. Besonders in den Städten bilden also die Gärten eine „Grüne Lunge“. Für Menschen aller gesellschaftlichen Schichten ist das Gärtnern heute die wichtigste Verbindung zu den natürlichen Prozessen und den Elementen dieser Erde. Der Garten ist unser persönliches Paradies im Kleinen. Es ist eine deutliche Einbuße an Lebensqualität, wenn wir dieses aufgrund körperlicher Einschränkungen aufgeben. Der Bedarf Tipps und Tricks für die Gestaltung unseres Gartens zu erlangen, ist riesig. Nicht umsonst erfreut sich der Blick über den Gartenzaun, organisiert im Rahmen von Gartenbesichtigungen („Offene Pforte“), in vielen Städten und Gemeinden wachsender Beliebtheit.

Die Broschüre gibt Anregungen, bietet Wissenswertes und zeigt Wege auf, kräfte schonend die blühende Oase mit eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten weiterhin zu nutzen und den Blickwinkel zu erweitern.

Sie ist eine Sammlung der uns verfügbaren Ideen und Informationen und soll zu deren weiter Verbreitung beitragen.

Es nützt allen, die Barrieren im Denken und Handeln zu reduzieren und die Freude möglichst vieler Menschen am Garten zu erhalten und zu festigen.

In diesem Sinne: viel Spaß beim Gärtnern

Ihre 

Cornelia Zuschke  
Stadtbaurätin



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	8
<b>1. Einführung/Definitionen</b>	
1.1. Barrierefrei .....	9
1.2. Garten .....	9
1.3. Der barrierereduzierte Garten für Menschen mit Bewegungseinschränkungen .....	9
<b>2. „Garten-Baukasten“ für Menschen mit Bewegungseinschränkungen</b>	
2.1. Grundlagen .....	10
2.2. Gartengröße .....	11
2.3. Gartenplanung .....	11
2.4. Einfriedung .....	12
2.5. Wege .....	12
2.6. Boden .....	14
2.7. Beete .....	17
2.8. Wiese / Rasen .....	22
2.9. Bewässerung .....	24
2.10. Bauten .....	25
2.11. Pflanzen .....	26
2.12. Gartengeräte .....	31
2.13. Ruhe- und Freizeitmöbel .....	36
<b>3. Nachwort</b> .....	37
<b>4. Zum Weiterlesen</b> .....	38
<b>5. Adressen</b> (Beratung, Planung barrierefreier Außenanlagen) .....	40
<b>6. Adressen</b> (Bezugsquellen).....	41



## Vorwort

Es gibt eine Vielzahl von Behinderungen und Beeinträchtigungen. Was für den Menschen im „handbetriebenen“ Rollstuhl günstig ist, kann schon für den Fahrer eines Elektro-Rollstuhles zum Hindernis werden. Was von diesem leicht bewältigt werden kann, mag für jemanden mit nur einem Arm oder Bein kaum durchführbar sein.

Unsere Broschüre ist für die Gestaltung und Bearbeitung der Privatgärten von Menschen mit Bewegungseinschränkungen und nicht für Gärten großer Senioren- oder Behinderten-Einrichtungen gedacht.

Sie soll technische Hilfen im Gartenbau und Ratschläge zur Arbeitserleichterung geben, so dass die Gartenarbeit weitgehend selbständig geleistet werden kann. Damit die Lust am Garten nicht zur Last wird und der Eigentümer eines Gartens sich danach sehnt, die Fessel der Gartenarbeit loszuwerden, sind Möglichkeiten und Hilfen aufgelistet, wie der Garten altersgerecht und barriere reduziert gestaltet werden kann.

Der „eigene“ Garten (Hausgarten, Kleingarten) bietet jedem den individuellen Naturerlebensraum, in dem noch eine Beziehung zum Leben (Entstehen, Wachsen, Vergehen) aufrecht erhalten bzw. gepflegt werden kann. Gerade bei der Gartenarbeit kann man etwas erschaffen, hegen und pflegen, der Natur nahe sein, sie belauschen und die Früchte der eigenen Arbeit ernten. Darauf muß man auch bei nachlassenden körperlichen Kräften und Einschränkungen der Bewegungsfähigkeit nicht verzichten. Oft können mit einfachen Verhaltensänderungen die gewohnten Arbeiten weiterhin durchgeführt werden. Manchmal ist etwas Überwindung notwendig, traditionelle Bewirtschaftungsweisen abzulegen und mehr Toleranz oder Gleichmut auszuprobieren. Kein anderes Thema liefert so viele Streitpunkte (Was für Arbeiten sind notwendig oder unnötig? Was ist Ordnung oder Unordnung im Garten, was gepflegt und was ungepflegt?). Jeder bringt ja eine Fülle von Erfahrungen mit ein, und der Lebensraum Garten ist äußerst komplex. Also werden einfache Fragen häufig zu Glaubensgrundsätzen. Deshalb füllt die Gartenliteratur inzwischen kilometerlange Regale. Erkenntnisse gewinnt man letztendlich nur durch Ausprobieren und Experimentierfreude im „eigenen“ Garten.

Wir haben die aktuelle Literatur gesichtet und ausgewertet sowie Neuentwicklungen im Handelssortiment unter die Lupe genommen. Diese Broschüre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, das wäre bei der Fülle der Produkte auf dem Markt auch nur schwer möglich, sondern ist als Einstieg in das Thema und als zusammenfassende Informationsquelle darüber gedacht, welche Möglichkeiten es gibt, sich als Mensch mit Bewegungseinschränkung die Gartenarbeit zu erleichtern oder überhaupt zu ermöglichen. Sie kann und will kein Ersatz für ein ausführliches Fachbuch sein.

Wir hoffen, dass sich Ihnen damit Wege öffnen, die Arbeit im Garten wieder mit Freude anzupacken.

Nach dem Baukastenprinzip haben wir hier die einzelnen Elemente aufgelistet. Für vertiefende Einblicke sei auf die am Ende genannte und im Text zitierte Literatur verwiesen; bei den Zitaten im Text sind die Autoren mit dem Erscheinungsjahr des Buches genannt. Der vollständige Titel ist, nach Autoren alphabetisch geordnet, im Kapitel 4 wiederzufinden.



## 1. Einführung/Definitionen

### 1.1. Barrierefrei

Der Begriff Barrierefrei ist in §4 des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGG) definiert:

„Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Fahrzeuge, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie unabhängig von der Form der Behinderung für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.“

Während sich im Baubereich barrierefreie Gestaltung allmählich durchzusetzen beginnt und klar durch entsprechende DIN-Normen geregelt ist, wurde ein wichtiger „gestalteter Lebensbereich“, nämlich der des direkten Wohnumfeldes, des Gartens, bisher kaum berücksichtigt.

### 1.2. Garten

Ein Garten ist ein eingefriedetes Grundstück für den Nutz- und Zierpflanzenanbau.

Je nach seiner Funktion unterscheidet man verschiedene Gartentypen:

Den Nutzgarten (Obst-, Gemüse-, Kräutergarten), den Ziergarten, den Freizeitgarten sowie den Balkon- / Terrassengarten. Meist nutzt man in seinem Garten alle diese Funktionen. Die Freude an den Produkten aus dem eigenen Garten und die Ge-

wissheit, dass diese giffrei produziert wurden, läßt viele Menschen wieder Gemüse und Kräuter und ggf. auch ein wenig Obst selbst anbauen. Kräuter lassen sich auch wunderbar in ein Staudenbeet und damit in den Ziergarten integrieren – Nützliches wird mit dem Schönen verbunden. Platz für einen Garten ist sogar auf dem kleinsten Balkon, hier dominieren dann Kletter- und Kübelpflanzen. Dies können auch Kräuter und Gemüse, ja sogar Obstbäumchen sein.

Auch der naturnahe Garten ist ein Stück gestaltete Umwelt. Allerdings versucht man hier, die natürlichen Gegebenheiten zu integrieren. Es werden keine Monokulturen angelegt, sondern verschiedene Bestandteile eingesetzt, die auch anderen Lebewesen im Garten ihren Platz lassen, seien sie nun „nützlich oder eher schädlich“. In einem naturnahen Garten stellt sich über kurz oder lang ein Gleichgewicht ein, dass die Giftspritze, künstliche Düngung oder drastische Eingriffe überflüssig macht. Den Garten als Lebensraum zu gestalten ist keine finanzielle Frage, sondern eine Frage der Toleranz und der Kreativität.

### 1.3. Der barrierereduzierte Garten für Menschen mit Bewegungseinschränkungen

Bei der Neuanlage eines Gartens ist es einfach, Kriterien für Gärtner mit Bewegungseinschränkungen umzu-



setzen. Doch wie ist es mit „gewachsenen“, in die Jahre gekommenen Gärten, bei denen sich die Anforderungen und Möglichkeiten des Gärtners verändert haben (sei es, dass die Kräfte nachlassen und die Arbeit nicht mehr so leicht bewältigt werden kann oder, dass Unfall bzw. Krankheit veränderte Bedingungen schaffen)?

S. Emmrich (A. Niepel & S. Emmrich 2005) spricht von „Lebenslaufgärten“, d.h. an jedes Lebensalter und jede Lebenslage angepaßte Gärten. Wir richten unsere Leben viel zu sehr an unseren aktuellen Potentialen aus

und werden um so härter getroffen, wenn wir durch Einschränkungen gewisse Aktivitäten anders gestalten müssen, anstatt schon im Grundsatz die Lebensumstände so leicht wie möglich, d.h. barrierefrei zu gestalten. Ein aktiv nutzbarer Garten für Menschen mit Bewegungseinschränkungen muß v.a. zwei Dinge gewährleisten: Sicherheit und bequeme Bewirtschaftbarkeit. Die Elemente, auf die es dabei ankommt sind individuell verschieden. Jeder kann sich aus dem nachfolgenden Katalog, das für seine jeweilige Situation Passende herausuchen.

## 2. „Garten-Baukasten“ für Menschen mit Bewegungseinschränkungen (barrierereduziert)

### 2.1. Grundlagen

Jeder Garten spiegelt den Charakter seines Besitzers wider. Worauf legt der Gartennutzer Wert? Ein „Gartenparadies“ sieht für jeden Gärtner anders aus.

Wichtig für die künftige Arbeitserleichterung ist es, das zur Verfügung stehende Gelände, d.h. seine Beschaffenheit gründlich zu berücksichtigen.

Dann sollte man seinen persönlichen Problemen auf den Grund gehen. Was fällt mir bei der Arbeit am schwersten, warum macht mir diese oder jene Tätigkeit im Garten keinen Spaß?

Bei den schweren Arbeiten für die Anlage oder Umgestaltung kann fremde Hilfe notwendig sein. Die muß auch bei knappem finanziellen Spielraum kein Hindernis sein. Private und staatliche Organisationen können hier Ansprechpartner sein (Kleingartenvereine, Talenttauschringe, Arbeit statt Sozialhilfe). Brigitte Kleinod (2003) bietet in ihrem Buch Checklisten, die jedem eine gute Hilfe sein können, der sich über die eigene Gartensituation noch nicht klar geworden ist.

Fördermittel für eine Umgestaltung des Gartens sind eher die Ausnahme. Zumindest sind die Kosten



für einen Gärtner für Personen über 60 Jahre und Behinderte steuerlich absetzbar (Freibetrag von 624,- bzw. 924,- € pro Jahr als außergewöhnliche Belastung in der Einkommenssteuererklärung: „Aufwendungen für die Beschäftigung einer Hilfe im Haushalt oder sog. haushaltsnahe Dienstleistungen“).

## 2.2. Gartengröße

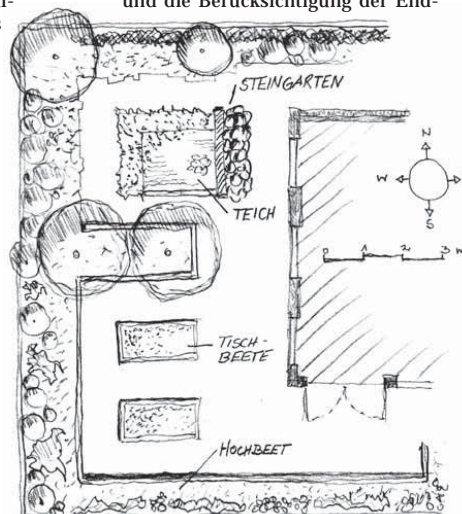
Menschen mit einem großen Garten können sich leicht überfordert fühlen, wenn sie die zu erledigende Arbeit nicht mehr in angemessenen Zeiträumen bewältigen können. Dann hilft nur eines, die zu bearbeitende Fläche verkleinern und die Beetaufteilung so gestalten, dass das Arbeitspensum zu schaffen ist.

Bei einem kleinen Garten wiederum ist es wichtig, die vorhandenen Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Bei Platzmangel kann man sich auch einen „vertikalen“ Garten einrichten (Mauern nutzen z.B. aus Betonelementen eine Pflanzmauer gestalten, herablassbare Pflanzkörbe, Kübel. Allerdings darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, dass es Möglichkeiten für die Überwinterung geben muß).

Der Gartenbesitzer muß seine Wünsche an den Garten mit der Größe in Einklang bringen.

## 2.3. Gartenplanung

Ein sorgfältiger Plan, in welchen man die Bebauung des Grundstückes einzeichnet, hilft Problembereiche bei der Bewirtschaftung gar nicht erst aufkommen zu lassen (siehe Abb. unten). Berücksichtigt werden sollten hier auch die Besonnung, bzw. ganz allgemein die Lichtverhältnisse, die Lage zum Nachbargrundstück (Grenzabstände) und Entfernungen zum Haus (d.h. spätere Wegelängen). Beispielsweise kann man so das Problem, anfangs schnell wachsende Koniferen als Sichtschutz auf der Grundstücksgrenze zu setzen, die einem nach einigen Jahren „über den Kopf wachsen“, durch die Vorplanung und die Berücksichtigung der End-



„Erst einmal einen Plan machen“ – Ein Gartenplan ist besonders sinnvoll bei kleinen Gärten (Zeichnung: V. Strauch)



größe von Gehölzen vermeiden. Oder: ein Kräuter- und Gemüsegarten ist in Küchennähe sicherlich kräftesparender angesiedelt als in der entlegensten Ecke des Gartens.

Besonders Grundstücke in Hanglage bedürfen genauer Überlegungen und Planungen.

Hier sollte nicht an der kompetenten Hilfe von Garten- und Landschaftsarchitekten gespart werden. Adressen von „Planern“ in Ihrer Region finden Sie in den „Gelben Seiten“. „Planer“ mit besonderen Erfahrungen, bzw. Referenzen für die barrierefreie Gestaltung sind im Kapitel 5 aufgelistet. Anhand des „Gartens für Alle“ auf der Insel Mainau behandeln A. Niepel und S. Emmrich (2005) die wesentlichen Elemente des „barrierefreien“ Gartens.

## 2.4. Einfriedung

Zu einem Garten gehört immer auch eine entsprechende Einfriedung, wober sich ja schon das Wort Garten ableitet. Dies kann eine Umzäunung, Hecke oder Mauer sein. Sie soll heutzutage nicht nur unerwünschte Besucher oder neugierige Blicke abwenden, sondern auch als Lärm- oder Windschutz dienen und natürlich ein ansprechendes Erscheinungsbild bieten.

Im Naturgarten ist eine Hecke zugleich Nahrungs- und Lebensraum für Vögel und Nützlinge. Eine Mauer kann auch als Hintergrund, Stütze für Spalier- oder Hochbeetrand geeignet sein.

Weniger arbeitsintensiv als regelmäßig zu schneidende Hecken sind Wildsträucherhecken. Diese werden nur nach ca. 10-15 Jahren „auf den

Stock gesetzt“, d.h. im November oder im Februar (bei Frostfreiheit) etwa 10 cm über dem Boden abgesägt.

Bei einer solchen Hecke muß man aber das Vermehrungspotential der Straucharten beachten; so vermehren sich etwa Schlehen durch Wurzelaufläufer und können so den ganzen Garten erobern. (Weitere Hinweise finden Sie unter Punkt 2.11.: Pflanzen).

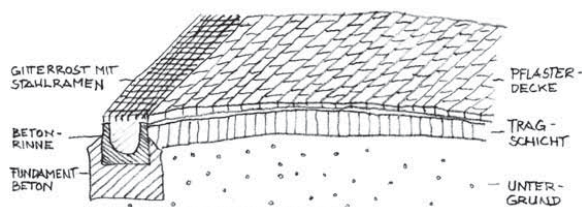
Wenn im Unterholz der Hecke gemulcht oder Laub liegengelassen wird, haben viele Tiere einen idealen Unterschlupf (Igel, Spitzmaus, Blind- schleiche, Kröte, Feuersalamander, Laufkäfer u.a.). Diese sind bei der natürlichen Schädlingsbekämpfung wichtige Helfer und erleichtern dem Gartenbesitzer damit die Arbeit.

## 2.5. Wege

Sinn und Zweck von Wegen ist die leichte Erreichbarkeit aller Gartenbereiche. Dabei sollte in der heutigen Zeit eine Versiegelung der Landschaft vermieden werden.

Breite: Soll ein Rollstuhlfahrer oder eine Person mit Gehhilfen und deren Gesprächspartner nebeneinander hergehen können, müssen die Wege mindestens eine Breite von 1,50 m aufweisen, der Wendekreis von 1,50-1,65m für den Rollstuhl muß ebenfalls eingeplant werden. Besser ist es also, von vorne herein eine Wegebreite von 1,70-2,00 m vorzusehen. Das Gefälle muß geringer als 6% betragen.

Ebene Wege benötigen eine Entwässerung (fachgerechte, pflegeleichte Bauweise), eine Entwässerung mit Seitengefälle ist eher ungünstig (siehe Abb. rechts oben).



Wegquerschnitt als Gewölbe – ein Weg mit Seitengefälle würde man sich als das halbierte Bild vorstellen (Zeichnung: V. Strauch)

Soweit man auf Treppen verzichten kann, ist es bequemer Rampen zu errichten auch für Schubkarre oder Handwagen. Sind Treppen unvermeidbar, sollten sie großzügig gestaltet werden. Eine farbliche Absetzung der Treppe vom übrigen Weg erhöht die Erkennbarkeit und vermindert damit die Stolpergefahr. Stufen können gegebenenfalls auch als Sitzplatz zur Beetbearbeitung genutzt werden, ratsam ist dann aber eine Hilfe zum Aufstehen (Handlauf an der anderen Seite der Treppe).

Rampen benötigen seitliche Begrenzungen, um ein Abkommen vom Weg zu verhindern ggf. auch ein Geländer. Hier ist die Wahl des Belages von besonderer Bedeutung.

Das Belagmaterial muß griffig/rutschfest sein, sowie wasserdurchlässig aber ohne schnell zu verkrauten, und es muß ohne „Stolperfallen“ verlegt sein. Dafür bieten sich an:

#### Künstliche Steine

Pflaster, Klinker oder Platten aus Beton (heute auch in an den Naturstein angelehnten Formen und Farben zu bekommen). Der Vorteil bei Kunststeinen liegt in der Normierung. Es gibt auch wasserdurchlässige Varianten, die dann ökologischer sind. Steine mit Fase (d.h. nicht scharfkantig sondern abgekantet) haben den Vorteil, dass sie weniger leicht absplittern und keine Stol-

perstellen entstehen können, aber den Nachteil, dass sich in den Fugen Moose ansiedeln können. Eine geringere Stolpergefahr erreicht man, wenn die Steine nur mit schmalen Fugen verlegt werden, auch der Pflegeaufwand ist dann geringer. Zu beachten ist bei Kunststeinen auch, dass sie frostbeständige Zuschlagsstoffe enthalten sollten.

**Natursteine**, etwa Porphyrt, ungeschliffener oder „gesäuerter“ Granit (der Verlegeaufwand ist hier bei nicht genormter Ware um ein vielfaches höher).

**Holz** ist nur in sehr sonnigen Teilen des Gartens ratsam, da Bretter oder Bohlen sonst schnell von einem Algenbelag überzogen werden und bei Feuchtigkeit starke Rutschgefahr besteht.

**Wassergebundene Decken** lassen sich gegen Abspühlen verfestigen (Green World Products und dispo GmbH siehe Kap. 6)

B. Kleinod (2003) empfiehlt, sich bei der Wahl des Materials Zeit zu nehmen und den Weg zum Baustoffhändler sowohl an einem sonnigen, als auch an einem verregneten Tag auf sich zu nehmen, um sich ein gutes Bild von der Blendwirkung oder der Griffigkeit des Materials machen zu können. Nicht zu empfehlen sind bei



Kunststeinen polierte Steine sowie Waschbeton, bei Natursteinen Basalt, geschliffene Granitplatten und -steine sowie Muschelkalkplatten.

Eine Wegeinfassung kann für Rollstuhlfahrer von Vorteil sein, besonders in hängigem Gelände.

Bei allen Belagarten muß man auch an die Pflege denken (Fallaub, Schneeräumen). Hier läßt sich durch eine gründliche Planung manche arbeitsintensive Überraschung vermeiden. Ein Kehrboy mit Stiel macht das Bücken zum Auffegen überflüssig, außerdem gibt es die Möglichkeit, das Kehrgut direkt in eine Faltschubkarre (siehe Abb. unten) zu fegen. Ergonomisch geformte Stiele gibt es bei Besenmodellen bereits (Gardena). Sie eignen sich gut zum Schieben (vom Körper weg). Siehe auch Kapitel 2.12. Gartengeräte.

Auch der Aspekt der Beleuchtung ist nicht zu vernachlässigen. Solarleuchten kann man aufstellen, ohne dass aufwendige Verlegearbeiten für Elektrokabel notwendig sind. Zu beachten ist lediglich die Intensität der Leuchtkörper, die Speicherkapazität

der Akkus und eine eventuell nicht vorhandene Frostsicherheit im Winter.

Kommt es zu einer Verkrautung des Weges, bieten sich für Personen mit Bewegungseinschränkungen besonders zwei Methoden der Bekämpfung an: 1. Leichte mit einem Arm zu bedienende Flammenwerfer (Sicherheitsabstand zu Schuhwerk oder Reifen beachten) und 2. Geräte, die mit heißem Wasserdampf arbeiten (Fiskars „Stream it“). Nur Wurzelunkräutern können diese Methoden nichts anhaben.

## 2.6. Boden

Kompost, Mulchen, Mischkultur, Gründüngung

Grundsätzlich ist vor der Bearbeitung eine Analyse des Bodens immer von Vorteil. Hier bekommt man mitgeteilt, welche Nährstoffreserven im Boden vorhanden sind und auf welche Bodenreaktion (neutral, sauer oder basisch) man sich einstellen muß. Danach kann man ermessen, was für



Faltschubkarre belastbar bis 160 kg (Wheel easy)



eine Bodenverbesserung zu tun ist. Eine Bodenanalyse kann man beispielsweise bei den Dienststellen des Hessischen Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation vornehmen lassen (Kosten ca. 8,- €).

### Kompost

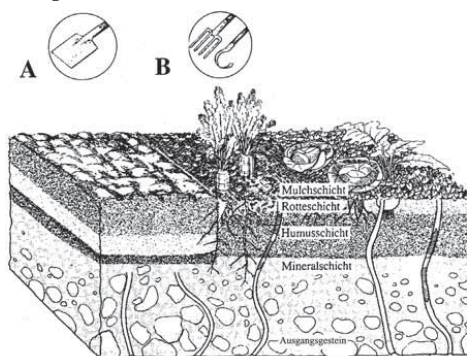
Über die Methodik der richtigen Kompostbereitung gibt es hunderte von Anleitungen. In Büchern, (meist kostenfreien) Broschüren (fast jede Stadt oder jeder Landkreis hat seine eigene) oder auch auf Video bzw. DVD. Deshalb soll in diesem Rahmen nur kurz darauf eingegangen werden. Als Grundregeln sind zu nennen:

1. Der Kompostplatz sollte schattig oder zumindest halbschattig liegen.
2. Der Komposter (Behälter) muß einfach handhabbar sein. Es gibt eine Fülle von Modellen. Praktisch ist beispielsweise eine Kompostmiete, bei der eine Seite herausnehmbar ist (zum Umsetzen). Allerdings ist das Umsetzen anstrengend und nicht unbedingt nötig, wenn man darauf achtet, den Kompost aus einer Vielfalt von Substanzen zu mischen (Gehölz- und Grasschnitt, pflanzliche Abfälle, Hornspäne, Gesteinsmehl oder Algenkalk, Laub etc.). Auch Thermokomposter sind nicht so

arbeitsintensiv (Stiftung Warentest: test-Heft 4/2004). Benötigt man das fertige Produkt Kompost nicht unmittelbar, kann man auch eine Flächenkompostierung durchführen, d.h. die organischen Abfälle auf die Fläche ausbringen.

3. Kompostsiebe gibt es in Form von dreh- und schwenkbaren Schleudern (siehe Kapitel 6).

4. Häcksler sind in der Regel laut und schwer. Wenn man sich Hochbeete anlegen möchte, benötigt man eine Menge starkes und auch schwächeres Reisig (ungehäckselt) zum Aufschichten. Auch das Anlegen von Biotopen (hier: Unterschlupfmöglichkeiten für Tiere) macht das Häckseln unnötig. Nur wenn man ein sehr kleines Grundstück hat, könnte ein solches Zerkleinerungsgerät nützlich sein. In manchen Gemeinden wird der Gehölz-



A: Boden mit Spaten gewendet, Mulch- und Rotteschicht begraben  
 B: Flache Bodenbearbeitung mit Grabegabel oder Sauzahn. Nur Mulch- und Rotteschicht werden gemischt

Bodenschichtung und Bearbeitung  
 (Quelle: Natur- u. Umweltschutz-Akademie NRW 1996, Infoblätter Naturgarten Nr. 4, „Mulchen – Düngung u. Bodenschutz wie in der Natur“ –)



schnitt sogar abgeholt, oder man muß selbst für eine Abfuhr auf einen Sammelplatz sorgen (Talenttauschbörse).

Bei der Frage nach dem Umgraben entbrennt in der Regel ein heftiger Streit zwischen Traditionalisten und „Biogärtnern“. Legt man allerdings Hochbeete an, wird sie sich gar nicht erst stellen. Vordenker Diplom-Landwirt Heinz Erven (1981), einer der ersten, der nach dem Krieg von der konventionellen zur biologischen Bewirtschaftung seines Gartenlandes überging, war ein vehementer Verfechter dafür, das Bodenleben nicht zu stören und sich die kostenlose Hilfe von „Millionen Mitarbeitern“ zunutze zu machen. Wichtig für die Erhaltung der Bodengesundheit ist es aber nun mal, nicht umzugraben und nur mit Gabel (nur einstechen und hin und herbewegen) oder Sauzahn zu lockern. So wird der Boden belüftet, aber die Bodenschichten nicht umgelagert. Gründüngung ist ein wichtiges Mittel damit der Boden locker durchwurzelt sowie beschattet wird und damit vor Austrocknung geschützt ist. Sie kann mit Schmetterlingsblütern (z.B. Klee, Luzerne), Bienensaug (Phacelia), Sonnenblumen, Senfesaat (Beachte: Anfälligkeit für Kohlhernie), aber auch Wintergetreide erfolgen. Praktische Hinweise auf die Methode finden sich u.a. auch bei Hurka & Milde (2002) sowie bei Sr. C. Weinrich (2003).

Wird nicht jährlich umgegraben, sondern gemulcht und gehackt, so reduziert sich der körperliche Arbeitsaufwand damit erheblich.

Eine einzige Ausnahme, bei der eine Frostgare (Zerkrümelung des Bodens durch eindringenden Frost) und damit das Umgraben im Herbst wün-

schenswert ist, ist stark verdichteter lehmiger Boden. Hier wird im ersten Jahr umgegraben, dann nur noch mit Gründüngung, Mulchen und Bodenlockerung weitergearbeitet. Denkt man an die Bodenlebewesen auch im Spätherbst, z.B. durch Mulchen mit Stroh, werden es einem die kostenlosen Gartenhelfer danken, indem sie länger aktiv bleiben und den Boden lockern.

Für die leichte Bodenbearbeitung sollte auf einen idealen Feuchtezustand des Bodens geachtet werden. Es gibt sog. Minutenböden (lehmige Böden), die einem eine unendlich schwere Arbeit aufbürden, wenn man den entsprechenden Bearbeitungszeitpunkt, d.h. „die richtige Minute“ verpaßt hat.

Will man bei Problemböden (lehmiger Boden oder sandiger Boden) eine grundsätzliche Verbesserung herbeiführen, kann man natürlich auch eine Fachfirma mit Spezialgerät eine Tiefenlockerung und Bodenverbesserung mit Kompost durchführen lassen. Je sorgfältiger der Boden vorbereitet ist, um so weniger Arbeit hat man später mit der Bewirtschaftung.

#### **Mulchen (Bodenbedeckung)**

Diese Methode der Bodenbearbeitung hat folgende Vorteile:

- es muß seltener gegossen werden
- es muß weniger „Unkraut“ entfernt werden
- auf Düngen kann weitgehend verzichtet werden.

Zum Mulchen kann man verschiedene Materialien verwenden. Am bekanntesten ist sicherlich der Rindenmulch. Diesen sollte man aber nur verwenden, wenn der Boden eine



eher basische Reaktion zeigt, oder bei Kulturen (Rhododendren), die eine saure Bodenreaktion benötigen. Auch Rindenhumus (= stärker zersetztes Material) fällt in diese Kategorie. Aktivfaser nennt sich ein relativ neues Mulchmaterial aus Holzfasern. Mulchfolien oder Mulchpapier decken den Boden in Kulturen ab. Sie werden eingeschnitten, wo die kultivierten Pflanzen gesetzt werden. Hier eignet sich in ähnlicher Weise Papier oder unbedruckter Karton. Grasschnitt, Strohhäcksel oder Laub kommen häufig unter Hecken, Gehölzen und Beerstrauchkulturen zum Einsatz. Blätter beispielsweise von Farn, Beinwell, Brennessel (solange diese nicht blühen) haben sehr positive Eigenschaften im Gemüsegarten (z.B. unter Tomaten). Wichtig ist es zu beachten, dass keine erkrankten Pflanzenteile und dass beispielsweise Obstbaumlaub nicht unter Obstbäumen verwendet werden sollte (Rückzug für Schädlinge).

Um beim Mulchen Schnecken und Wühlmäusen nicht ideale Bedingungen zu bieten, sollte man:

- niemals eine zu dicke Schicht ausbringen (lieber öfter)
- das Material vor dem Ausbringen antrocknen lassen
- Bäume nicht bis direkt an den Stamm abmulchen
- in Gärten mit Wühlmäusen im Winter keine Mulchdecken liegen lassen.

#### **Mischkultur**

Besonders im Gemüsegarten (aber durchaus auch im Ziergarten) ist das Durchbrechen von Monokulturen auf den einzelnen Beeten wichtig

- zur Abwehr von Schädlingen

- zur ablenkenden Anlockung von Schädlingen
- zur Verbesserung des Aromas
- zur optimalen Platzausnutzung
- zur Verbesserung des Pflanzenwachstums.

Mit der Methode der Mischkultur und des Fruchtwechsels (Blattgemüse, dann Wurzelgemüse, dann Hülsenfrüchte) wird Bodenmüdigkeit (=einseitiger Entzug von Nährstoffen) vermieden.

Eine detaillierte Schilderung des Prinzips würde zu weit führen. Entsprechende Beschreibungen finden sich im Buch von Sr. Christa Weinrich (2003).

## 2.7. Beete

### **Hochbeet**

Dies ist im Prinzip nur eine (nach den Kriterien des Hügelbeetes) mit Erde gefüllte Kiste (siehe Abb. Seite 18).

Hochbeete sind im Stand oder im Sitzen zu bearbeiten, wobei hier seitlich gearbeitet werden muss. Man holt sich die Arbeit nach oben und kann so Rücken schonender agieren. Fertige Hochbeete gibt es in vielen Formen und Ausführungen. Bausätze aus Kunststoff bietet z.B. die Fa. Neudorff, aus Metall z.B. die Fa. Simon Metall (siehe Kap. 6). Zu beachten ist bei diesen Bausätzen, dass die Schrauben und Befestigungselemente rostfrei sein sollten. Aber man kann sie auch leicht selbst aus Rundhölzern und Brettern bauen (ggf. mit einer Auskleidung durch Teichfolie) oder aus Natursteinen oder Ziegeln mauern. Natürlich bieten Garten- und Landschaftsbau-Betriebe hierfür besonders schöne Beispiele, so etwa

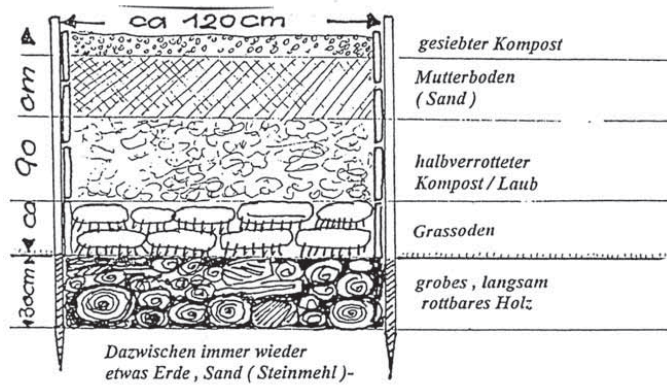


die Firma Dirk Engel auf dem Gartenfest – Schloss Fasanerie bei Fulda (siehe Kapitel 5).

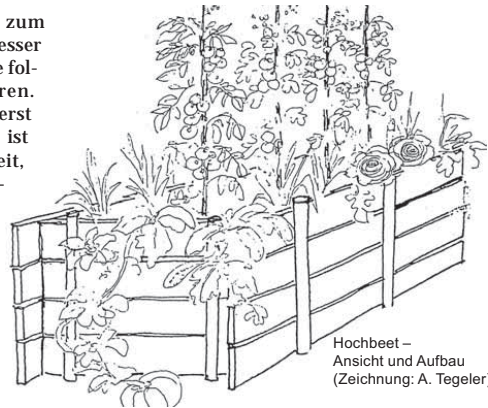
Beim Aufsetzen ist ein ganz wichtiger Punkt die eigene Geduld – eine längere Anlaufzeit muß eingeplant werden, damit man nicht in zu häufigen Abständen das Beet erneuern muss. Im Herbst, wenn Gehölzschnitt und Laub anfällt, kann man beginnen

Für das Einfüllen der Erde und Schichten ist es sinnvoll, wenn eine Stirnwand leicht abnehmbar ist. Möchte ein Rollstuhlfahrer diese Arbeit selbst machen, muss das Beet ebenerdig aufgestellt werden.

Setzt man auf diese Hochbeete ein Dach aus Glas oder Kunststoff, hat man ein Hoch-Frühbeet.



und mindestens bis zum nächsten Frühjahr, besser aber über das gesamte folgende Jahr, fortfahren. Nutzt man das Beet erst im zweiten Frühjahr, ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine starke Sackung bereits nach kurzer Zeit auftritt, sehr gering. Das so mit Geduld aufgeschichtete Hochbeet hält etwa 7 Jahre, ohne umgearbeitet werden zu müssen.



Hochbeet – Ansicht und Aufbau (Zeichnung: A. Tegeler)



Hoch-Frühbeet  
(Zeichnung: V. Strauch)



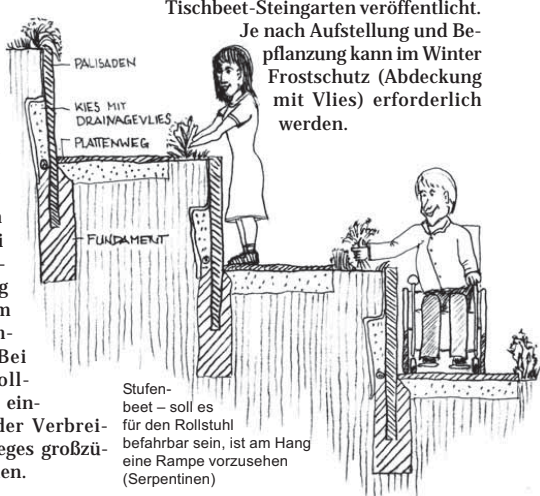
Beachtet werden muss dabei die leichte Bedienbarkeit von Klappenstern (ggf. mit der Hilfe eines Gegengewichtes zum leichten Liften), oder man setzt die Konstruktion auf Rollen/Gleitprofile und bedient diese, wie eine Schiebetür.

Eine Art der Hochbeete in hängigem Gelände sind die Stufen- oder Treppenbeete. Die Errichtung von Treppenbeeten ist bei B. Kleinod (2003) anhand einer Zeichnung für Personen, die im Stehen arbeiten können, beschrieben. Bei der Planung für Rollstuhlfahrer muss die einzelne Stufe wegen der Verbreiterung des Plattenweges großzügiger bemessen werden.

Personen, die lieber im Sitzen arbeiten, planen einfach eine zusätzliche Stufe mit Sitzgelegenheit ein. Die Stützmauern können dabei als Trockenmauern (auch Gabionen) ausgeführt sein. Das erhöht die Wertigkeit als Lebensraum für Tiere, wie Eidechsen oder Hummeln.  
Bankbeete sind halbhoch Hochbeete, auf deren Rand man bequem sitzen und das Beet bearbeiten kann.

**Pflanztisch/Pflanztrog**  
Dies ist ein unterfahrbarer Tisch mit einer maximalen Breite von 1,20 m. Das Erdvolumen ist sehr gering. Er ist nicht für alle Kulturen geeignet. Gut und pflegeleicht läßt sich ein buntblühender Steingarten (Flachwurzler, ähnlich einer Dachbegrünung bepflanzen) oder Küchenkräutergarten umsetzen. Bei B. Kleinod (2003) ist der Pflanzplan für einen Tischbeet-Steingarten veröffentlicht.

Je nach Aufstellung und Bepflanzung kann im Winter Frostschutz (Abdeckung mit Vlies) erforderlich werden.



Stufenbeet – soll es für den Rollstuhl befahrbar sein, ist am Hang eine Rampe vorzusehen (Serpentinen)



(Zeichnung: U. Hugk, Architektengemeinschaft Hugk und Sellengk Weimar, Beitrag zur Entente Florale Weimar 2004)

Die Aufstellung muß leicht schräg erfolgen (2% Gefälle), damit die Entwässerung gewährleistet ist. Beachtet werden muss hier, dass das Entwässerungsloch nicht über Beinen oder Füßen des Gärtners angebracht ist.

Eigenkonstruktion aus Holz findet man bei A. Schaier (1986, S. 19). Pläne für eine stabilere Bauweise aus Holz und Metall hat die Architektengemeinschaft Hugk und Sellengk für eine Senioreneinrichtung in Weimar im Rahmen des Wettbewerbes „Entente Florale“ in Weimar 2004 entworfen und umgesetzt (siehe Kapitel 5). Möglich ist es auch, rollbare Verkaufstische aus dem Gärtnereibedarf zu verwenden.

Folgende Regeln sollte man sowohl für Hochbeete als auch für Pflanztische beachten:

- Die Ränder müssen sauber gearbeitet sein, damit der Gärtner nicht hängenbleibt oder sich verletzt. Soll der Rand auch als Armstütze dienen, darf er etwas breiter sein und eventuell auch angeschrägt.

- Die Beethöhe muß individuell auf die Bedürfnisse und Größe des Gärtners angepasst sein (im Durchschnitt 60 cm für Arbeiten im Sitzen); für Personen, die lieber im Stehen arbeiten, mind. 90 cm hoch.

- Die Breite des Beetes sollte, bei einseitiger Bearbeitung 55-60 cm nicht überschreiten, bei beidseitiger Bearbeitung 120 cm. Die Länge ist beliebig.

- Der, am besten mit Platten befestigte, Weg (rundherum oder nur einseitig) sollte eine Breite von 80 cm haben.

- Bei einer Ausrichtung des Beetes nach Südosten beschatten die mittleren (höheren) Pflanzen die äußeren Pflanzen nicht.

- Die Bewässerung muß gewährleistet sein (siehe Kap. 2.9. Bewässerung).

- Bei kistenförmigen Beeten bietet der sog. Zehenraum, ein 20 cm tiefer Einsprung für die Füße oder die Fußrasten des Rollstuhls mehr Komfort (A. Schaier, 1986, S. 23).

- Am Rand ist es günstig Aufhängemöglichkeiten für Geräte, Stellplatz für Stock oder Gehhilfe, ggf. einen Handlauf außen herum für Personen mit Gleichgewichtsstörungen (beachte dann geringere Beetbreite) je nach den individuellen Bedürfnissen, zu schaffen.

Sowohl bei Hoch- als auch bei Tischbeeten ist eine große Sorgfalt bei der Wahl der kultivierten Pflanzen (Gemüse, Blumen niedrigwüchsiger Arten und Sorten) an den Tag zu legen, die Grundsätze des biologischen Gartenbaus (z.B. Mischkultur, „3-Felder-Wirtschaft“) haben sich hier besonders bewährt.

Auch Arbeitstische für Kleinarbeiten z.B. zur Anzucht (Säen, Pikieren, Umtopfen) sind manchmal nötig. Im



Gärtnerbedarf erhält man sog. Kultur- oder Rolltische aus Aluminium oder Zinkblech (Beachte hier: Kantenverarbeitung, Standfestigkeit, Aufstehhilfen).

Besonders bei der Anzucht von Pflanzen sollte man aus gießtechnischen Gründen auf Torf verzichten (Torf verlangt viel Wasser und häufiges Gießen). Verrottbare Pflanztöpfe, die die Arbeit beim Auspflanzen erleichtern, kann man sich auch aus Zeitungspapier herstellen (*Fa. Manufactum, siehe Kapitel 6*).

Eine weitere Möglichkeit für Rollstuhlfahrer, Beete zu gestalten, sind überfahrbare Beete in ebenem Gelände: der Plattengarten (G. v. Heyer, 1984).



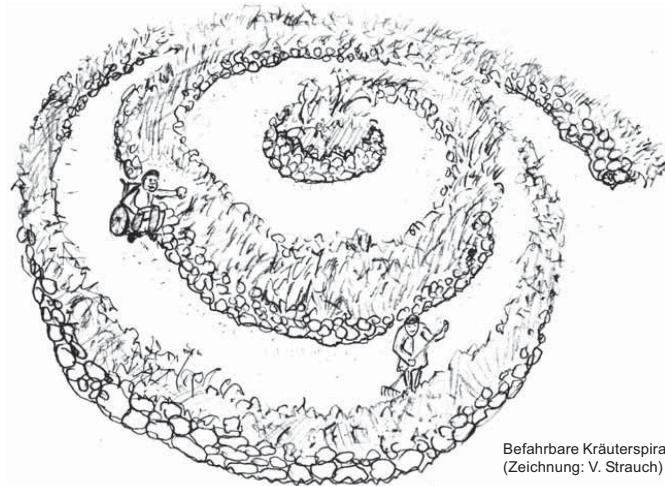
Plattengarten – Beetbreite 30 cm  
(Zeichnung: V. Strauch)

Hier sind die Tritt- (Roll-)wege zwischen den Pflanzenreihen mit Platten belegt (*siehe Abb. unten*). Der Abstand der Plattenreihen ist der Spurweite eines Rollstuhles angepasst, so dass Säen und Pflanzen mit einem Hilfsmittel, das den Abstand zum Boden überbrückt (Plastikrohr, Särolle, Saatbänder, Saatperlen, verlängerte Schaufel und Greifer, Streuwagen für Gründüngung) möglich ist. Verwendet man hier dunkle Steine, so nutzt man damit außerdem den Effekt einer Solarwärmespeicherung für kalte Frühjahrsnächte. Das zwischen den Plattenreihen liegende Beet (Kulturstreifen) hat eine Breite von ca. 30 cm. An den Kopf- und Fußenden der Reihen muß ein Querweg zum Wenden des Rollstuhles (mind. 60 cm breit) eingeplant werden. Man kann aus Kostengründen klein beginnen, d.h. ein Teilstück wie beschrieben umstrukturieren und die Anlage später ausweiten.

Kulturen aus z.B. Erdbeeren, Kartoffeln, Salat, Radieschen, Kohlrabi oder Möhren können mit dem Rollstuhl überfahren werden, die Bearbeitung kann zwischen den Beinen des Fahrers erfolgen. Höher wachsende Pflanzen können im Beet rechts und links der befahrenen Platten gepflanzt und bewirtschaftet werden.

Die Anlage eines Plattengartens ist im Detail bei G.v. Heyer (1984) beschrieben.

Je nach Bodenart besteht die Möglichkeit, dass Ameisen unter den Platten überhand nehmen. Bis zu einem gewissen Maß sind sie sehr nützlich. Wenn sie sich zu stark ver-



Befahrbare Kräuterspirale  
(Zeichnung: V. Strauch)

mehren, reicht oft eine Kalk-Gabe, um sie zu vertreiben (allerdings dann auch die Regenwürmer).

Eine Kräuterspirale läßt sich auch gut für Rollstuhlfahrer verwirklichen. Das Wasserbecken an ihrem Beginn muß nur etwa 30 cm höher gesetzt werden und der Radius nicht mehr als 55 cm (Armlänge) betragen. Oder man gestaltet die Kräuterspirale insgesamt befahrbar (siehe Abb. oben).

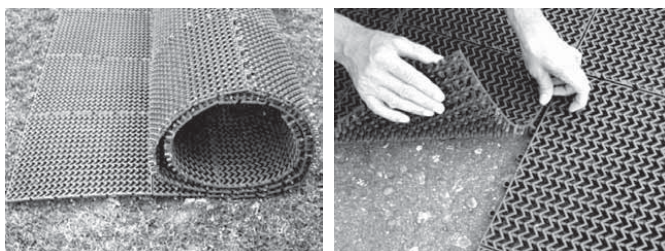
## 2.8. Wiese / Rasen

Wichtig sind hier die Ansprüche des Gartenbesitzers. Es ist ein Trugschluss, zu glauben, Rasenflächen wären pflegeleicht. Andererseits ist es vielen Gartenbesitzern besonders im Alter nicht möglich, eingefahrene

Gewohnheiten abzulegen. Erst wenn die körperliche Kraft wirklich nicht mehr aufzubringen ist, wird die Toleranzschwelle geringer, auch eine Blumenwiese wachsen zu lassen.

### Rasen

Der Pflegeaufwand ist, wie bereits erwähnt, groß (Bewässerung, evtl. Düngen, regelmäßiger Schnitt, Vertikutieren bei nicht stabilisierten Flächen). Es kann nötig werden, den Rasen zu stabilisieren, damit er befahrbar wird und somit von Rollstuhlfahrern selbst gepflegt werden kann. Rasengittersteine sind zu grob und bilden ein Rollhindernis oder Stolperfallen. Besser ist es, Rasenmatten (z.B. der Fa. Schuster, siehe Kapitel 6) einzubringen. Dies geht sowohl in eine schon vorhandene Grünfläche als auch bei der Neuanlage von Rasen



Rasenmatten für die bessere Begeh- und Befahrbarkeit einer Rasen/Wiesenfläche  
(Quelle: Fa. Schuster)

oder Wiese. Ein Nebeneffekt dieser Matten ist das Verhindern von Maulwurf- und Wühlmaustätigkeit, da keine Hügel aufgeworfen werden können. Auch Schotterrasen sind begeh- oder befahrbar und eignen sich mit ihren trittverträglichen Arten für starke Beanspruchung. Rasen hat überall dort, wo ein Sitz- oder Spielplatz eingerichtet sein soll seine Berechtigung. Es gibt auch sehr langsam wachsende Grassorten, die damit nur selten zu mähen sind.

Der Rasenmäher muss leicht zu bedienen sein. Sollte beim Elektromäher das permanente Drücken des Hebels nötig sein, kann man sich mit einer Klettmanschette behelfen (besonders für Rollstuhlfahrer ist dies wichtig). Beim Elektromäher sollte ein Aufrollkabel und eine Kabelführung vorhanden sein. Wenn ein Fangkorb für den Grasschnitt genutzt wird, so ist es besser er ist klein und leicht. Das Ausleeren des Fangkorbes oder das Abrechen des Rasens kann man mit dem Einsatz eines Mulchmähers umgehen. Dieser hat zudem den Vorteil, dass dem Rasen mit dem Mähen nicht nur Nährstoffe entzogen werden, sondern gleich wieder zugeführt. Es gibt

auch Mäher mit eigenem Antrieb, die mit geringem Kraftaufwand geführt werden können. Sogar computergesteuerte, solarbetriebene Mäher finden sich aktuell auf dem Markt.

Die Rasenkanten setzt man am besten ebenerdig mit Kantensteinen, damit nicht nachgepflegt werden muß. Hurka und Milde (2002) widmen sich ausführlich den Kriterien für eine geeignete Rasenmäherauswahl. Neben den bereits angesprochenen Kriterien möchte ich noch ein weiteres, das sie in ihrem Buch nennen, aufgreifen: Sollte ein Benzinmäher angeschafft werden, ist es ratsam ein abgasreduziertes Gerät mit geregelter Kat zu wählen, damit man (neben dem allgemeinen Nutzen für unsere Umwelt) nicht selbst permanent den Emissionen ausgesetzt ist.

Hat man in den Rasen Blumenzwiebeln gesteckt, darf dieser nie zu kurz gemäht werden.

Es ist in der Regel unnötig, Moos zu entfernen, denn wo Moos wächst, muss der Rasen kaum gemäht werden. Bezüglich der Bewässerung kann man den Rasen „erziehen“. Wird er weniger häufig, dafür aber stärker und gründlicher gewässert, so macht



er auch während einer Trockenphase nicht so schnell schlapp, was einfach daran liegt, dass die Graspflanzen ein tieferes Wurzelsystem ausbilden und nicht verdursten, wenn die obere Bodenschicht trockenfällt. Weitere Hinweise finden Sie im Kapitel 2.9.: Bewässerung.

### Blumenwiese

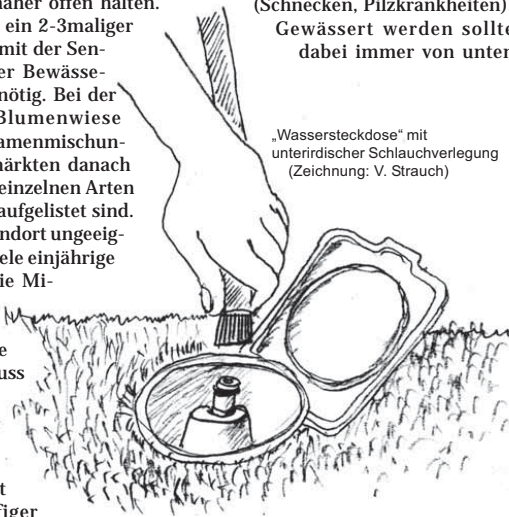
Neben der Möglichkeit, sich an den blühenden Kräutern zu erfreuen, Insekten und größeren Tieren wie etwa Blindschleichen oder Eidechsen Lebensraum zu bieten, ist der Pflegeaufwand erheblich geringer. Einen Graspfad in der Blumenwiese kann man mit dem Rasenmäher offen halten. Ansonsten reicht ein 2-3maliger Schnitt pro Jahr mit der Sense. Düngung oder Bewässerung sind kaum nötig. Bei der Anlage einer Blumenwiese sollte man die Samenmischungen aus Gartenmärkten danach bewerten, ob die einzelnen Arten auf der Packung aufgelistet sind. Wenn für den Standort ungeeignete Arten und viele einjährige dabei sind, ist die Mischung ihr Geld nicht wert.

Besitzt man eine Obstwiese, so muss diese natürlich für die bessere Bewirtschaftbarkeit vor der Ernte vielleicht auch etwas häufiger gemäht werden. Wer selbst nicht mehr in der Lage ist mit Sense, Motorsense oder schwerem Balkenmäher zu arbeiten und keinen

(teuren) Gartenarbeiter bezahlen kann, hat mittlerweile in vielen Städten die Möglichkeit sogenannte Talenttauschringe zu nutzen. Jeder kann hier die Aufgaben erfüllen, die er leisten kann, wie etwa „Wiese mähen“ im Tausch für „Handschuhe stricken“ oder „einen offiziellen Brief verfassen“, um nur ein Beispiel zu nennen.

## 2.9. Bewässerung

Der beste Zeitpunkt, den Garten zu wässern ist morgens. Dies ist ein wichtiges Kriterium, um sich Arbeit beim Pflanzenschutz zu ersparen (Schnecken, Pilzkrankheiten). Gewässert werden sollte dabei immer von unten



„Wassersteckdose“ mit unterirdischer Schlauchverlegung (Zeichnung: V. Strauch)

und nicht auf die Blätter der Pflanzen. Deshalb bieten sich auch Bewässerungssysteme an, die in den Boden



eingegraben werden (z.B. Firma Ward oder Firma Gardena). Mit ihnen läßt sich auch die an die Pflanzen abgegebene Wassermenge genau bemessen. Für Rollstuhlfahrer ergibt sich der Vorteil, dass kein Schlauch im Wege liegt.

Ein unterirdisches Bewässerungssystem, das sich besonders in Hoch- und Tischbeeten anbietet, ist die sog. Tropfbewässerung mit Hilfe eines (porösen) Bewässerungsschlauches. Es muß darauf geachtet werden, dass die Schläuche frostbeständig und verrottungsfest sind.

Ein anderes Bewässerungssystem mit einem unterirdisch verlegten Schlauch arbeitet mit sog. „Wassersteckdosen“ (siehe Abb. links) an die dann Regner oder auch ein oberirdischer Schlauch angeschlossen werden können. Mit Hilfe von Bewässerungscomputern läßt sich die Zeit und die Wassermenge genau programmieren. Aufwändige Beregnungstechnik findet man beispielsweise in der Proffline-Serie der Firma Gardena, bei der Firma Parga Park- und Gartentechnik oder bei der Firma Rain-Bird (siehe Kap. 6).

Am besten installiert man eine Regenwasserzisterne, um nicht das kostbare Trinkwasser einsetzen zu müssen.

Muß mit der Gießkanne gegossen werden, sollte die Regentonne erhöht gestellt werden, damit das Wasser aus einem Ablaufhahn in die ebenfalls auf einem Sockel stehende Gießkanne laufen kann. Besser ist es mit kleinen Kannen öfter zu laufen, als zu große Kannen zu wählen und sich zu überheben. Auch mit Hilfe fester Installationen, wie einer kleinen Pumpe, kann das Wasser aus der Tonne in die Kanne überführt werden. Zu beach-

ten ist hier lediglich, dass die Pumpe nicht im Regen stehen darf und im Winter frostsicher aufbewahrt werden muss. Das bedeutet, dass beim Einkauf v.a. auf das Gewicht und eine leichte Bedienbarkeit geachtet werden muss (Muss ich, um die Pumpe einschalten zu können, erst 10 Gießkannen hineinschütten, habe ich meine Kulturen wahrscheinlich schneller von Hand gewässert). Eine Gießkanne mit einem zusätzlichen Griff ist leichter zu führen.

Für den Balkon / die Kübelpflanzen gibt es diverse oberirdische Schlauchverbindungen, die aus einem großen Sammelgefäß mechanisch Wasser in die einzelnen Töpfe überführen.

Hurka und Milde (2002) gehen weiterhin noch auf Wasserleitungen, sowie Schlauchwagen und –rollen ein.

Durch Mulchen wird eine starke Austrocknung des Bodens vermieden, man braucht nur etwa halb so viel zu gießen (siehe Kapitel 2.6.: Boden). In Pflanzgefäßen hilft ein sog. „Wasserspeichervlies“ den Gießaufwand zu verringern.

## 2.10. Bauten

### Gewächshaus

Es kann als Anlehnungsgewächshaus an einer Mauer oder Wand oder als freistehendes Gewächshaus errichtet werden. Eine Grundfläche von 6,5 qm ist auch für Rollstuhlfahrer ausreichend (Mainauverwaltung, Graf Lenhart Bernadotte GmbH (Hrsg.) 1989). Zu beachten ist die Erreichbarkeit/Anfahrbarkeit ohne Schwellen, eine



breite Schiebetür und ein breiter Rollweg innen, ggf. ein rundes/sechseckiges Haus mit umlaufenden Arbeitstischen. Der untere Bereich wird, um Unfälle zu vermeiden, nicht verlast (ca. 30-40 cm) oder mit Blechen geschützt. Die Ausstattung muß gut erreichbar sein. Tablets oder Regale können herab- oder heranziehbar angebracht werden (siehe Abb. S. 35).

Eine verlegte Bewässerungsleitung verhindert das Stolpern bzw. ist dem Rollstuhl nicht im Weg. Eine leicht bedienbare Lüftung (nicht unbedingt elektrisch) erhält die Pflanzengesundheit.

#### **Gerätehaus**

Hier gelten die gleichen Hinweise für Platzbedarf und Türen, wie beim Gewächshaus. Damit man keine unangenehmen Überraschungen mit dem Verziehen von Brettern erlebt, sollte gut abgelagertes Holz Verwendung finden.

#### **Pergola**

Die Bewegungsfläche sollte mindestens 1,50 x 1,50 m groß sein. Dies ist auch bei der Möblierung zu beachten. Für den Belag gelten die unter Kap. 2.5 Wege genannten Kriterien.

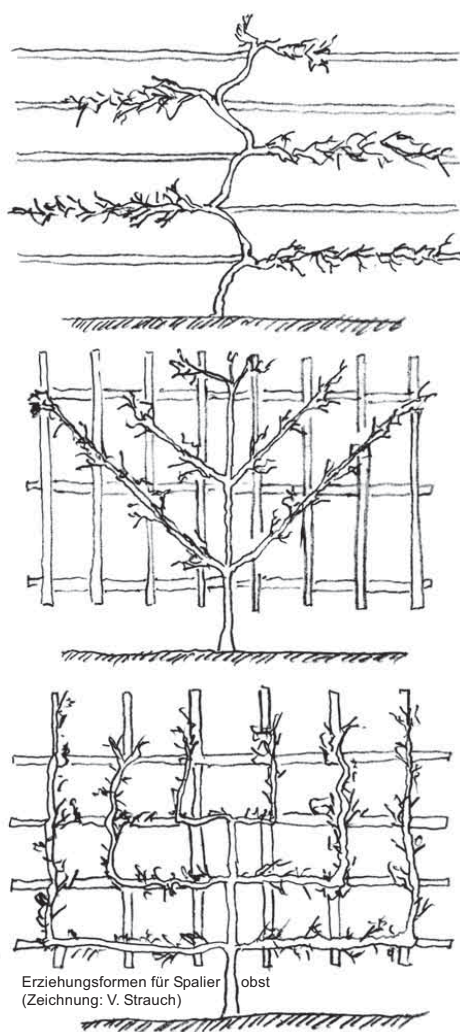
## **2.11. Pflanzen**

### **Bäume, Hecken, Stauden, Nutzpflanzen/ Saatgut**

Auch hier ist natürlich der persönliche Geschmack ausschlaggebend. Wichtig ist es, die maximale Wuchshöhe einer Pflanze schon beim Setzen im Gedächtnis zu behalten. Häufig werden viel zu viele Pflanzen viel

zu dicht gesetzt. Für den naturnahen Garten bedeutsam ist eine ausgewogene Artenvielfalt und der ökologische Nutzwert der Pflanzen. Exotische Gewächse mögen zwar attraktiv aussehen, bieten aber der heimischen Tierwelt kaum Nahrung und manche breiten sich inzwischen so unkontrollierbar aus, dass sie in der freien Landschaft zu einem Problem werden (wie beispielsweise der Riesenbärenklau/Herkulesstaude). Unbedingt vermeiden sollte man das Anlegen einer Monokultur.

Viele Pflanzenarten beeinflussen andere Arten besonders günstig oder aber sie hemmen sich im Wachstum. Welche Arten gut kombinierbar sind, kann man diversen Büchern über biologisches Gärtnern entnehmen. Eine gut verständliche Zusammenfassung aller wichtigen Aspekte findet sich im Buch „Mischkultur“ von Sr. Christa Weinrich (2003). Auch unter dem Aspekt der biologischen Schädlingsbekämpfung lohnt sich diese Form des Kulturpflanzenanbaus. Heimische Pflanzen sind den Standortbedingungen meist bestmöglich angepasst und bieten vielen Tieren Nahrung und Lebensraum. Eine wichtige Regel besagt: „Setze die richtige Pflanze an den richtigen Platz“. Das bedeutet man sollte nur das pflanzen, was mit den vorhandenen Standortbedingungen auch zurechtkommt, sonst wird der Pflegeaufwand zu groß (naturnah = standortgerecht = pflegeleicht). Standortgerecht heißt auch, dass man die Licht-, Feuchte- und Nährstoffverhältnisse berücksichtigt. Für die Analyse der Nährstoffverhältnisse ist eine Bodenprobe von Vorteil (siehe Kapitel 2.6.).



### Bäume

Bäume sind diejenigen Pflanzen, bei denen eine Planung des Platzbedarfs bzw. der zu erwartenden Endgröße unerlässlich ist. Es ist sicher besser einen kleinwüchsigen Baum, der sich zu voller Größe entwickeln darf, zu setzen als einen großen Baum, der unschön und häufig geschnitten werden muß. Obstbäume, bei denen man sich nicht die Arbeit machen möchte, das Obst zu verwerten, kann man auch zur Zierde setzen. Dann sollte man aber sicher sein, die Toleranz zu besitzen, den Vögeln die Früchte zu überlassen. Sonst setzt man lieber Zieräpfel, -kirschen etc.

Soll der Ertrag genutzt werden, greift man bei der Obstsortenwahl auf Sorten zurück, die nicht größer als 2 Meter werden (schwachwüchsige Unterlage). Dabei sind regionale und lokale Klimaverhältnisse zu beachten, d.h. wie auch B. Kleinod (2003) empfiehlt, nur bei Anbietern kaufen, die die Gehölze in ähnlichen Böden und unter ähnlichen Klimaverhältnissen aufgezogen haben.



Schwachwüchsige Unterlagen sind bei Apfelbäumen (Malus) M 9 (verlangt guten tiefgründigen Boden), M 26 oder M 27 (bei leichten Böden, nur für starkwüchsige Sorten).

Die Vorteile schwach wachsender Unterlagen sind der frühe Ertragsbeginn, eine regelmäßige Fruchtbarkeit bei den meisten Sorten, gute Fruchtqualität (Größe, Geschmack), geringer Schnitzaufwand und geringer Platzanspruch. Als Nachteile sind v. a. eine geringe Standfestigkeit, die Anfälligkeit für Wühlmausfraß und eine geringe Lebensdauer zu nennen.

Diese Unterlagen eignen sich auch zur Spalierobstkultur. Spalierobst kann nur an Rankgerüsten (z.B. Fa. Döppner) gezogen werden. Am einfachsten spannt man zwischen mehreren Pfosten Drähte (in 60, 120 und 180 cm Höhe). An diesen werden die Seitenäste festgebunden (siehe Abb. Seite 27).

Dann kann in bequemer Höhe geschnitten und beerntet werden, ohne dass das Besteigen einer Leiter nötig wäre. Der Untergrund wird mit einer Mulchschicht krautfrei gehalten, wobei das Material hier so gewählt werden sollte, dass es nicht zu einer Ansäuerung und Stickstoffzehrung (Rindenmulch) oder zu Pilz- und Schädlingsbefall (Obstbaumlaub) kommen kann. Auch Mulchfolien, die wasserdurchlässig sind, aber Wildkräuter nicht wachsen lassen, sind eine gute Alternative (Beispiel: „Plantex“-Garten-Vlies erhältlich bei der Firma Ward). Auf diese kann wie-

derum eine Erdschicht aufgetragen und eine Ansaat mit „Einjährigen“ vorgenommen werden. So sorgt etwa die Bepflanzung mit Kapuzinerkresse für einen lausfreien Baum, da die

Tiere die Kapuzinerkresse bevorzugen. Bei den verwendeten Apfelsorten greift man am besten auf pflegeleichte Sorten zurück, die resistent sind gegen Mehltau und Schorf, sowie frosthart. Einige Beispiele sind die Sorten Alcmene, Schöner von Herrenhut, Jamba, Geheimrat Dr. Oldenburg, Melrose und James Grieve. Diese Bäume tragen bereits innerhalb eines Jahres.

Außerdem bieten sich sog. Ballerina-Apfelbäume (Schnur- oder Säulenäpfel) sogar für die Kultur in Kübeln an. Sie werden maximal 3 Meter hoch. Die Sorten Bolero, Flamenco, Maypole und Polka, sowie in jüngster Zeit Campanilo haben recht günstige Eigenschaften (siehe Abb.).



Ballerina- oder Säulen-Bäumchen (Zeichnung: V. Strauch)

#### Hecken

(siehe auch Kap. 2.4. Einfriedung) können freiwachsend belassen werden. Sie bieten dann Nahrung, Schutz und Nistraum für heimische Tiere, haben aber den Nachteil des hohen Platzbedarfs. Heimische Gehölzarten, die sich hierfür anbieten sind Hainbuche (*Carpinus betulus*), Hasel (*Corylus avellana*), Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Weißdorn (*Crataegus*-Arten) oder Heckenrose (*Rosa*-Arten).



Andererseits kann man Hecken auch regelmäßig schneiden, sollte dabei dann den richtigen Schnitzeitpunkt, d.h. Vogelschutzbestimmungen beachten. Ein standsicherer Platz zum Schneiden muß hier einkalkuliert werden.

Oft erfüllen mit Kletterpflanzen begrünzte Mauern, Flechtmatten oder Zäune den gleichen Zweck (Sicht-Lärm- Windschutz) wie eine Hecke, sind aber weniger pflegeaufwändig.

Wählt man die Möglichkeit einer Hecke, kann man auf kompaktwüchsige, schnittarme Arten und Sorten zurückgreifen. Hier bietet sich besonders der Buchsbaum an.

Buchsbaumsorten, die mittelhohe Hecken bilden, sind: ‚Faulkner‘, ‚Handsworthiensis‘ und ‚Hollandia‘. Sie können bequem im Sitzen beschnitten werden.

Niedrigwachsende Sorten, die im Prinzip ohne Schnitt auskommen, und sich auch als Einfassungspflanzen (Bauerngarten) bewährt haben sind: ‚Blauer Heinz‘, ‚Suffruticosa‘ (die aber eher Frostprobleme bekommen kann), ‚Herrenhausen‘ und ‚Buxus sempervirens var. arborescens‘ (völlig frosthart).

Oft findet man mittlerweile auch Zwergformen von Gehölzen, die eventuell für eine Heckenpflanzung zum Einsatz kommen können.

Will man nicht auf die in Form geschnittene Hecke verzichten, ist die Wahl der geeigneten Heckenschere von Bedeutung. Hand-Heckenscheren sollten ein geringes Gewicht bei einer guten Schneidleistung aufweisen. Dies ist besonders bei Gelenk- oder Getriebescheren der Fall. Im Test schneiden Scheren der Firmen

Wolf, Manufactum und Gardena mit einem guten Ergebnis ab (Test 6/2005). Elektrisch angetriebene Heckenscheren oder solche mit Akkubetrieb (meist mit deutlich schlechteren Schneid- und Leistungseigenschaften) haben ein viel höheres Gewicht. Hier gilt es auszuprobieren, die Bewegungen nachzustellen und dann zu entscheiden, ob sich die Anschaffung im Einzelfall lohnt. Im Test haben nur zwei Geräte (Modelle der Firma Bosch und Firma Viking) ein gutes Ergebnis geliefert (Test 6/2005). Werden in Form geschnittene Hecken niedrig gehalten, vielleicht schon durch die Auswahl schwachwüchsiger Pflanzenarten oder -sorten (*siehe o.*), reduziert sich der Kraftaufwand für einen Schnitt deutlich.

#### **Sträucher**

Hier unterscheidet man zwischen Zier- und Nutzgehölzen. Die Anpflanzung richtet sich wieder nach den persönlichen Ansprüchen des Gartenbesitzers. Von kleinwüchsigen Sträuchern mit buntem Laub, wie beispielsweise dem Japanischen Fächerahorn (Acer-Sorten) über pflegeintensivere Blüthengehölze wie den Schmetterlingsflieder (Buddleia alternifolia) oder Forsythien-Sorten (Forsythia) bis hin zum schwachwüchsigen Seidelbast (Daphne mezereum) (Beachte: giftig!) ist alles möglich. Wichtig ist eine Auseinandersetzung mit den Standortbedingungen (Boden-, Klimaverhältnisse) und den Ansprüchen der Arten.

Zu den nutzbaren Sträuchern zählt hauptsächlich das Beerenobst. Halb- und Hochstämmchen von Johannis- und Stachelbeeren sind bequemer zu



nutzen als die Strauchformen. Brombeeren bieten sich für ein schmückendes Spalier, bzw. einen Spaliertunnel an. Himbeeren sind ein gutes Element im Plattengarten, wobei darauf geachtet werden muss, dass sie sich nicht unkontrolliert ausbreiten können (Wurzelsperre).

Bei Beerenobst bietet sich, genau wie im Gemüseanbau, die Mischkultur an, um gesunde Sträucher zu erhalten. Abmulchen kann man genauso wie unter den Obstbäumen.



### Stauden

Sie erfüllen die Aufgabe, nach dem persönlichen Geschmack des Gärtners, Farbe und Struktur in den Garten bringen, ebenso wie den Artenreichtum zu vergrößern (Futterpflanzen für Insekten wie Schmetterlinge und Kleintiere). Wenn man die standörtlichen und klimatischen Ansprüche der Pflanzen sowie ihre Ausbreitungstendenz beachtet, ist die Pflege wenig aufwändig. So erreicht man eine pflegeleichte Bepflanzung etwa mit Arten, wie sie traditionellerweise in den Bauerngärten eingesetzt wurden. Dies sind beispielsweise (alphabetisch nach den lateinischen Namen):

### Stauden im Bauerngarten

Gefülltblühende Sumpfschafgarbe (*Achillea ptarmica*)  
Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*) sehr giftig  
– bei der Pflege Handschuhe tragen  
Großes Löwenmäulchen (*Artirrhinum majus*)  
auf ausdauernde Sorten achten  
Akelei (*Aquilegia vulgaris*) Tendenz stark zu verwildern  
Geißbart (*Aruncus dioica*) braucht Platz, schattiger bis halbschattiger Standort  
Herbst-Astern (*A. novae-angliae*, *A. novi-belgii*, *A. tradescantii*)  
Maßliebchen (*Bellis perennis* f. *hortensis*)  
Bergenie (*Bergenia crassifolia*)  
Knäuel-Glockenblume (*Campanula glomerata*)  
Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*)  
Berg-Flockenblume (*Centaurea montana*)  
Filziges Hornkraut (*Cerastium tomentosum*)  
Römische Kamille, Mutterkraut (*Chrysanthemum parthenium*)  
Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) giftig; für schattige Standorte  
Gelber Krokus (*Crocus flavus*)  
Hoher Rittersporn (*Delphinium elatum*)  
Bart-Nelke (*Dianthus barbatus*)

Garten-Nelke (*Dianthus caryophyllus*)  
und andere Nelkenarten  
Kugeldistel (*Echinops sphaerocephalus*)  
Kaiserkrone (*Fritillaria imperialis*)  
Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*)  
Christrose (*Helleborus niger*)  
Taglilien-Arten (*Hemerocallis*-Arten)  
Garten-Schwertlilie / Bart-Iris (*Iris germanica*)  
Brennende Liebe (*Lychnis chalcedonia*)  
Drüsiger Gilbweiderich (*Lysimachia punctata*)  
neigt zur Verwilderung  
Traubenhyazinthe (*Muscari*-Arten)  
Weiße Narzisse (*Narcissus poeticus*)  
Gelbe Narzisse (*Narcissus pseudonarcissus*)  
Pfingstrose (*Paeonia officinalis*)  
Staudenphlox (*Phlox paniculata*) bildet große „Herden“, vermehrt sich durch Wurzelbrut  
Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*)  
Schlüsselblumen-/Primel-Arten (*Primula*-Arten)  
Spitzblättriger Sonnenhut (*Rudbeckia laciniata*)  
Große Fetthenne (*Sedum telephium*)  
Wilde Tulpe (*Tulipa sylvestris*)  
Violette Königskerze (*Verbascum phoenicum*)  
zweijährig bis ausdauernd, samt sich aus  
Kleines Immergrün (*Vinca minor*)  
Wohlriechendes Veilchen (*Viola odorata*)  
Pechnelke (*Viscaria vulgaris*)



Dies können nur Anregungen sein. Im Steingarten, im Heidegarten oder an Feuchtstellen muss bei der Planung und Auswahl der Arten anders vorgegangen werden.

Auch die Anfälligkeit für Schädlinge ist beachtenswert. Wenn Ihnen der Rittersporn beispielsweise zum x-ten Mal von den Schnecken verspeist wurde und geeignete Schutzmaßnahmen ohne Wirkung blieben, sollten Sie sich mit dem Gedanken anfreunden, künftig in Ihrem Garten darauf zu verzichten.

Das Staudenbeet sollte maximal 1 m breit sein, um noch bearbeitet werden zu können. Platz, um das Beet anzufahren oder zwischen der Stauden zu betreten, ist ebenfalls wichtig. Platzbedarf und die Wüchsigkeit der Pflanzen muss beim Pflanzplan einkalkuliert werden, damit nicht eine Art die andere unterdrückt. Gegen unerwünschte Beikräuter nützt es nach einer gründlichen Grundbehandlung zwischen den Stauden den Boden zu bedecken (siehe Kap. 2.6. Boden).

Bodendecker (nicht Kletterpflanzen wie Efeu, diese streben früher oder später bei sich bietender Gelegenheit nach oben und sind – wenn man dies nicht gleich bemerkt – nur mit erheblichem Aufwand wieder einzudämmen) können den Pflegeaufwand minimieren. Hier ist eine sorgfältige Bodenvorbereitung vor der Pflanzung besonders wichtig. Bei der Pflanzung von Cotoneaster-Arten sollte beachtet werden, dass diese den Feuerbrand übertragen können und die meisten Arten oder Sorten nicht einheimisch sind, sowie eine starke Ausbreitungstendenz besitzen.

An Pflegearbeiten fallen dann nur noch Anbinden, Teilen und Schützen vor Frost an.

### Saatgut

Dabei kann man, um sich die Arbeit zu erleichtern, auf fertige Saatbänder oder –platten zurückgreifen, diese können auf die jeweilige Saatrilllänge zurechtgeschnitten werden. Geräte, die das Bücken bei der Ausbringung des Saatgutes unnötig machen, sind im folgenden Kapitel behandelt.

## 2.12. Gartengeräte

Für die Anschaffung von Gartengeräten sollten Sie sich vor allem auf Ihren gesunden Menschenverstand verlassen und nur das anschaffen, was Sie für eine ganz bestimmte Arbeit benötigen. Die Geräte sollen uns die Arbeit erleichtern und den Körper schonen, d.h. möglichst ergonomisch konstruiert sein. Wichtig ist es dies zu testen, also die Bewegungen eines Arbeitsganges zu simulieren (wie schwer ist das Gerät, wie liegt es in der Hand?). Trotzdem sind manche Arbeiten nicht allein ausführbar und man sollte sich nicht davor scheuen, jemanden um Hilfe zu bitten. Auch hier kann man vielleicht die bereits erwähnten Talenttauschbörsen nutzen.

Eine allgemeine Checkliste für Gartengeräte und Hilfsmittel liefert B. Kleinod (2003, S. 91), eine ausführliche Besprechung findet sich bei Hurka & Milde (2002). Diese bemängeln, dass in den Gartenmärkten Gartengeräte mit besonders guten Eigenschaften für Senioren zwischen dem Gesamtsortiment, d.h. ohne besonde-



re Kennzeichnung „versteckt“ angeboten werden und die Schulung des Verkaufspersonals in Hinsicht auf eine entsprechende Beratung des Personenkreises zu wünschen übrig lässt. Daran hat sich seit Erscheinen des Buches leider noch nichts geändert. Bei der Fülle der Gartengeräte, die ständig auf

den Markt kommen und wieder verschwinden, lohnt es sich durchaus die Herstellerfirmen (siehe Kapitel 6) direkt anzufragen. So hat etwa die Firma Wolff ihren Ziehgriff nicht mehr im Sortiment der Ladengeschäfte, sondern nur noch auf spezielle Nachfrage im Programm. Bei Spezialfirmen (für Forstgeräte, Obst-/Weinbau, um nur zwei Beispiele zu nennen) findet man durchaus auch Produkte, die das Gärtnern erheblich erleichtern können. Garten- und Landschaftsarchitekten oder Gartenbaubetriebe haben hier oft Bezugsquellen, die einer Privatperson verschlossen bleiben.

Bei längeren Arbeiten spielt besonders das Gewicht der Geräte eine Rolle. Verwendet man schwerere Geräte, erlahmen die körperlichen Kräfte logischerweise schneller, weil eine größere Kraftleistung zu erbringen ist. Statt Holzstielen an den Geräten, kann man auf leichtes Aluminium zurückgreifen oder überhaupt kleinere und damit leichtere Geräte wählen (Damengeräte). Ein Spaten der Firma Fiskars mit gehärtetem Alublatt wiegt beispielsweise unter 1 kg. Wichtig ist

Kraftersparnis durch Seitengriff am Gartengerät



es auch, dass die Stiel- länge an die Körpergröße angepaßt ist. Hier bietet Fiskars inzwischen auch Spaten mit verstellbarem Stiel (Telescopie-Serie).

Längenverstellbare Stiele/Teleskopstiele (beispielsweise der Firma Wolff) sind auch für das Arbeiten im Sitzen oder die Baumpflege geeignet. Die Anbringung von Seitengriffen etwa an einer Grabgabel ermöglicht ein bequemerer seitliches Arbeiten im Sitzen (Rollstuhl) oder das Kräfte sparende Ziehen des Gerätes. (siehe Abb. oben)

Die Arbeitsgeräte liegen besser in der Hand, wenn Handschuhe aus Profildgummi oder mit Beschichtung verwendet werden.

Ein Problem, das sich bei der anfallenden Gartenarbeit häufig stellt, ist der Wechsel der Arbeitsgeräte. Das System verschiedene Geräteköpfe für einen Stiel zu haben (beispielsweise der Firma Gardena oder der Firma Wolff), ermöglicht das Ablegen der Geräte auf einem (mobilen) Arbeitstisch oder das Einstecken in einen Taschengurt. Hat man langstielige Geräte ohne Wechselkopf, kann das Ablegen des Geräts auf dem Erdboden und damit das Bücken vermieden werden, indem man auf mobile Gerätehalter zurückgreift. An Hochbeeten oder auch an einem Handlauf ist auch die Montage von Wandgeräthaltern möglich, in die die Stiele eingeklemmt werden können. Mit etwas



Phantasie und je nach den körperlichen Einschränkungen kann man sich selbst Abstellmöglichkeiten schaffen. Hurka und Milde (2002) schlagen auf den Boden gelegte Kalksandsteine mit Löchern vor. Allerdings ist hier eine Verletzungsgefahr gegeben, weil die Geräte verkehrt herum stehen; dies wäre auch bei der Verwendung eines Golfcaddys der Fall.

Greifhilfen zum Aufheben von Heruntergefallenem, die das Bücken unnötig machen, kennt man vielleicht von der Stadtreinigung. Es gibt sie aber mittlerweile auch im Handel. Die Firma Grube KG bietet eine große Auswahl verschiedener Greifhilfen, auch die Firma Senio hat Greifhilfen in ihrem Programm. Für Schnecken gibt es eine Spezialzange der Firma Förster KG – Flora Produkte, hier ist aber noch Bücken nötig.

Auch Aussaatgeräte, die das Bücken unnötig machen, sind im Handel erhältlich. Neben Sämaschinen wie Saattrollen findet man bei Gartenbedarfs-Versandfirmen Sä-Stöcke, bei denen das Saatgut durch ein Verlängerungsrohr auf den Boden übertragen werden kann. Diese Lösung lässt sich (nicht ganz so komfortabel) auch leicht selbst bauen, mit einem dünnen



Aussaat-Geräte, hier eine Särolle (Zeichnung: V. Strauch)



Beersträucher-Hochstämmchen lassen sich bequem im Sitzen, beispielsweise auch einem Rollhocker, beernten (Zeichnung: V. Strauch)



Rohr und ggf. einem aufgesetzten Trichter.

Sehr ungünstig für den Rücken ist es, wie bereits im Kapitel 2.7. besprochen, wenn in gebückter Haltung gearbeitet wird. Besser wäre es, sich die Arbeit nach oben zu holen. Ist dies nicht möglich, können die Arbeiten vielleicht im Knien oder Sitzen verrichtet werden. Dafür bietet der Handel Knie- und Sitzhilfen an. Zu beachten wäre hierbei, dass diese Wärme isolierend und Wasser abweisend sind. Spezielle Möglichkeiten gibt es in Form eines Rollhockers. Rollhocker wurden ursprünglich in der Werkstatt-Ausstattung angeboten und sind aktuell, mit großen Reifen auch für unebenes Gelände geeignet, bei einigen Seniorenartikel-Versendern, Apotheken oder Gartenartikel-Versandfirmen erhältlich. Neben traditionellen Sitzkissen und anschnallbaren Knieschonern kann man auf verschiedene Modelle eines Sitz-/Kniestuhles zurückgreifen, der seitliche Griffe hat, die sich im Knien als Aufstehhilfe eignen. Herumgedreht sind es die Füße des Stuhles. Einzige Nachteile sind hier, dass diese Modelle nicht für korpulentere Personen ge-



eignet sind und dass sie in unebenem Gelände durchaus umkippen können. Am besten probiert man in einem Laden aus, ob man mit dem jeweiligen Modell klarkommt.

Ist es notwendig, Lasten zu transportieren und hat man dafür beide Arme zur Verfügung, so erleichtern zusätzliche Griffe oder Transportschlaufen das Anheben (beispielsweise bei Kübelpflanzen Blumentopf-Tragegurt der Firma Ward). Eine Hilfe zum Aufheben von Körben oder Eimern ist der Sammelboy der Firma Förster KG aus Leichtmetall.

Auch Schubkarren, gängigerweise Modelle mit einem großen luftgefüllten Reifen und einer Wanne aus verzinktem Blech, bedürfen des beidhändigen Arbeitens. Bei ungleichmäßiger Beladung ist die Gefahr des Kippens sehr hoch. Außerdem müssen sie durch Kraftaufwand gehoben werden. Dies ist auch bei Modellen mit einem Elektroantrieb (Cargomaxx) der Fall. Der Vorteil ist hier, dass für die Bewegung keine körperliche Schubkraft notwendig ist. Allerdings muss bergab wiederum mit Körperkraft gebremst werden. Motorschub-



Falt Schubkarre belastbar bis 160 kg (Wheel easy)

karren (Carry) der Firma eurosystems besitzen zwei große luftbereifte Antriebsräder und zwei Stützräder. Der 4-Takt-Benzinmotor ist mit einer automatischen Sicherheitsbremse ausgestattet. Die Maschine kann beispielsweise auch als Schneepflug genutzt werden.

Schubkarren gibt es auch faltbar. Bei Hurka & Milde (2002) wird ein solches Modell ausführlich vorgestellt. Die Firma Ward bietet mit dem Modell Wheel easy eine Möglichkeit der direkten Beladung, während die



Karre flach auf dem Boden liegt, so dass ein Hineinheben des Füllgutes in eine Wanne nicht mehr notwendig ist, sondern nur das Anheben der gefüllten Karre (siehe Kapitel 2.5). Eine Transportkarre hat eine Achse und zwei Räder und lässt sich einhändig ziehen (Beispiel: Firma Wolf). Sackkarren (auch klappbar oder mit vergrößerbarer Ladefläche) lassen sich relativ gut unter schwere Transportgüter schieben und machen so ein Anheben überflüssig. Es gibt sie von zahlreichen Anbietern.

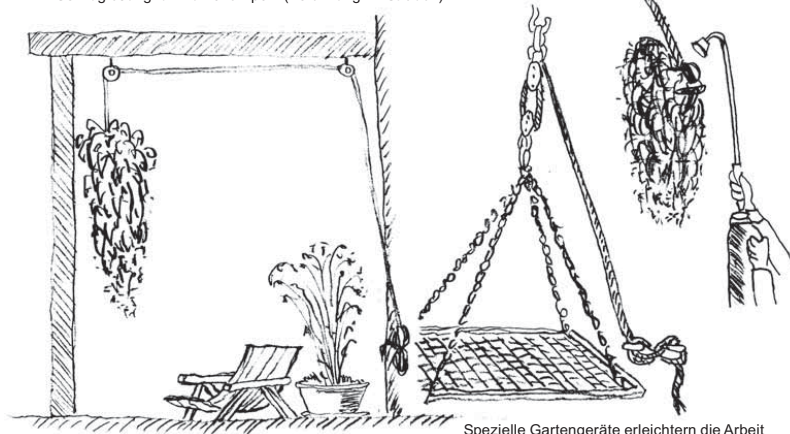
Auch mit Hilfe von Seilzügen kann man sich das Anheben schwerer Gegenstände erleichtern. Der Nachteil ist nur, dass man sozusagen eine feste „Umladestation“ einrichten muß. Sinnvoll ist dies etwa in der Garage, wenn man etwa keinen PKW mit einer kantenlosen Ladefläche besitzt. In dessen Kofferraum funktioniert

das Einladen relativ mühelos über das Anlegen von Brettern und Hinaufrollen der Lasten.

Die führenden Schneidgeräthehersteller haben sehr viel Aufwand bei der Entwicklung leistungsfähiger, leichtgängiger Artikel betrieben. Hier findet inzwischen wohl jeder ein für ihn passendes Modell. Schneidegeräte mit intelligenter Technik (Rollgriff, Hydraulik, Ratsche etc.) und geringem Gewicht (für Rechts- oder Linkshänder) gibt es ebenso, wie Geräte, die elektrisch oder über einen Kompressor verstärkt arbeiten. Eine wichtige Rolle bei den mechanischen Scheren spielt die Grifflänge (je länger die Holme, um so geringer ist der Kraftaufwand).

Greifscheren (auch an Teleskopstangen) haben den Vorteil, dass das Schnittgut festgehalten wird und herangeholt werden kann.

Seilzuglösung für Blumenampeln (Zeichnung: V. Strauch)



Spezielle Gartengeräte erleichtern die Arbeit



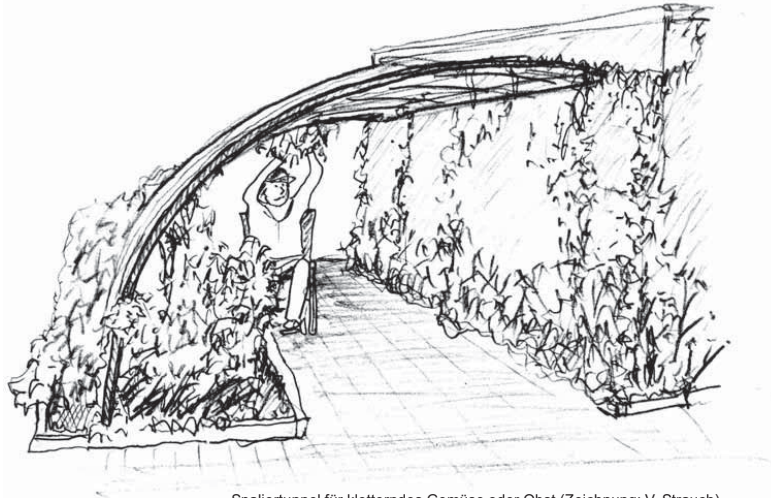
## 2.13. Ruhe- und Freizeitmöbel

Wichtig sind immer wieder auch geeignete Möglichkeiten zum Ausruhen. Bleiben diese Gartenmöbel ganzjährig draußen, so fallen gelegentliche Pflegearbeiten (Abdecken im Winter, abschleifen, streichen) an. Sind es mobile Gartenmöbel, so muss auf das Gewicht und eine Unterstellmöglichkeit im Winter geachtet werden. Sonnen- und/oder Regenschutz sollte für den Ruheplatz ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden.

Plätze im Schatten in der Nähe des Betätigungsfeldes des Gartenbearbei-

ters, können auch der Spalierstange oder mit Spalierobst bewachsene Pergolen sein.

Hersteller von Garten- und Landhausmöbeln hier aufzuführen würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen. Auch hier ist das Ausprobieren („Probesitzen/-liegen“) von entscheidender Wichtigkeit. Jeder setzt sich anders und hat im wahrsten Sinne des Wortes persönliche Schwerpunkte. Eine Ausnahme soll aber gewährt sein: die Firma Erlau AG produziert Gartenliegen, deren Armlehne wegklappbar ist und die sich somit für einen Seiteneinstieg (Rollstuhlfahrer, Personen mit Gehbehinderung) eignen (siehe Kapitel 6).



Spalierstange für kletterndes Gemüse oder Obst (Zeichnung: V. Strauch)



### 3. Nachwort

**V**ollständigkeit erreicht man sicher nie. Wir hoffen aber, dass wir ein paar nützliche Tipps weitergeben konnten. Die genannten Firmen und Namen von Spezialisten sind nur diejenigen, die uns aktiv unterstützt haben und/oder von deren Produktqualität wir über Empfehlungen oder durch Testberichte Kenntnisse erhalten haben. Auf der Suche nach Tipps, Anregungen, Beschreibungen und Fotos von Ideen, die Sie selbst ausprobiert haben sind wir auf die Hilfe der „Praktiker“ angewiesen. Wenn Sie Ihre Ideen, ggf. auch durch Bauanleitungen oder Bezugsquellen auch für andere Gartenliebhaber mit Bewegungseinschränkungen zugänglich machen wollen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Diese Broschüre ist die Grundlage für ein Beratungsangebot, das ständig fortgeschrieben wird und durch den gegenseitigen Austausch lebt. Auch für eine angestrebte Internetpräsenz wäre uns dieser Austausch wichtig.

Bitte wenden Sie sich an das  
**Umweltzentrum Fulda e.V.**  
Johannisstr. 44  
36041 Fulda  
Tel. 0661 / 9709790  
Fax: 0661 / 9709791  
e-mail:  
umweltzentrum-fulda@gmx.de  
Internet:  
www.umweltzentrum-fulda.de



(Zeichnung: V. Strauch)



## 4. Zum Weiterlesen...

- Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (aid) e.V. (Hrsg.) (1997): **Garten als Lebensraum**; 6. Auflage; aid, Bonn; ISBN 3-89661-334-0
- o.A. (2004): **Gärtnern auf Rädern**; Kraut & Rüben 9/2004; S.36-39 und 80
- Bruns, A. & H. (1986): **Biogärtner's Beerenobst**; Kösel-Verlag GmbH & Co., München; ISBN 3-466-11073-4
- Erven, H. (1981): **Mein Paradies**; Eigenverlag, Remagen; 116 S.
- Franke, W. (1999): **Im Sitzen gärtnern**; Kraut & Rüben 12/99; S. 34-37
- Großmann, G. & W.-D. Wackwitz (1998): **Spalierobst**; Verl. Eugen Ulmer, Stuttgart; ISBN 3-8001-5543-5
- Hahnenstein, A. (2000): **Garten als Jungbrunnen**; Kraut & Rüben 11/2000; S. 22-25 + 79
- Hensel, W. (2004): **120 populäre Gartenirrtümer – und wie man sie vermeidet**; Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart; ISBN 3-440-09655-6
- Heyer, G. v. (84): **Plattengärten - Leichtes Gärtnern - auch für Behinderte**; Verlag Krüger & Nienstedt, Hamburg  
*Das erste deutsche Buch, das eine Methode – den Plattengarten – als Möglichkeit des Gärtners für Rollstuhlfahrer vorstellt. Die Anlage von Hochbeeten als weitere Methode wird kurz erwähnt. Bodengesundheit und Mischkultur sind wichtige Eckpfeiler bei diesem Verfahren. Das Buch ist nur noch in Bibliotheken ausleihbar.*
- Hurka, W. & H. Milde (2002): **Gartenfreude bis ins hohe Alter**; WOTO Werbeagentur und Verlag, Bad Liebenzell; ISBN 3-935163-01-0  
*Aktuell die sicherlich umfassendste Sammlung praktischer Tipps für Erleichterungen der Gartenarbeit für Senioren. Sogar gymnastische Übungen zum Ausgleich einseitiger Belastungen werden dargestellt. Reich und aussagekräftig bebildert sowie fachlich fundiert auf der Grundlage von Umfrageergebnissen.*
- Kleinod, B. (2003): **Gärten für Senioren**; Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart; ISBN 3-8001-6692-5  
*Ein ansprechend gestaltetes aktuelles Buch, das sich besonders mit den Planungen für einen seniorengerechten Garten auseinandersetzt. Gut und anregend sind die Check-Listen, anhand derer man seine individuellen Vorlieben, seinen Garten, seine Ausstattung analysieren kann.*
- Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) und AK VHS-Biogarten (Hrsg.) (1996): **Infoblätter Naturgarten**, Recklinghausen
- Niepel, A. & S. Emmrich (2005, im Druck): **Garten und Therapie –**



## 4. Zum Weiterlesen...

- Wege zur Barrierefreiheit:** Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart; ISBN 3-8001-4443-3  
*Das neue Buch zur Barrierefreiheit von Gärten und Freiräumen ist von zwei Autoren geschrieben, die sicherlich den umfassendsten Überblick über barrierefreie Gärten und die Gartentherapie in Deutschland haben. Es stellt (Muster-)Gärten vor, die sehenswerte Beispiele und Denkanstöße liefern. Besonders für „Planer“, Städtebauer, Entscheidungsträger ist es ein absolutes Muß. Ähnliche Prozesse wie in der Modebranche, die Kleidung für den Menschen mit „Idealmaßen“ produziert, scheinen auch Gestaltungsideen in Gärten umgesetzt zu werden. Der Blick über den Tellerrand ist heilsam für alle und dient der Abschaffung der Barrieren in den Köpfen. Praktische Tipps sind diesem Buch ebenso zu entnehmen, wie ein Einblick in die positive Wirkung der Gartentherapie.*
- Mainauverwaltung, Graf Lennart Bernadotte GmbH (Hrsg.) (1989): **Ein Garten für Alle;** Graf Lennart Bernadotte Studios Mediengesellschaft mbH, Konstanz  
*Im deutschen Sprachraum wurde auf der Insel Mainau der erste Mustergarten für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen angelegt. Alle bekannten Methoden der Arbeitserleichterungen und Bewirtschaftungsmöglichkeiten können hier ausprobiert werden. Das Heftchen ist der Führer durch diesen Mustergarten.*
  - Ploberger, K. (2002): **Der Garten für intelligente Faule;** Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart; ISBN 3-8001-3838-7
  - Schaier, A. (1986): **Gartenarbeit für Körperbehinderte u. Senioren;** Verlag Modernes Lernen, Dortmund; ISBN 3-8080-0087-2  
*Das erste deutschsprachige Buch, das sich umfassend mit dieser Thematik beschäftigte, von einer Autorin, die auf umfangreiche Erfahrungen zurückgreifen kann. Einzel-exemplare noch beim Verlag anforderbar.*
  - Schönfeldinger, G. (1999): **Stiftung Warentest – Garten und Technik;** Stiftung Warentest, Stuttgart; ISBN 3-931908-33-X  
*Allgemeine Tipps für Kauf und Pflege von Gartengeräten, Bepflanzung (mit Artenlisten), Kompostierung, Pflanzenschutz. Keine Testberichte zu einzelnen Gerätegruppen. Deshalb haben die Aussagen auch nach wie vor Gültigkeit.*
  - Weinrich, Sr. C. (2003): **Mischkultur im Hobbygarten;** Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart; ISBN 3-8001-6692-5  
*Eine umfangreiche Zusammenstellung der Aspekte der Mischkultur und Fruchtfolge von der Erhaltung der Bodengesundheit bis zum Pflanzenschutz.*



## 5. Adressen

(Beratung, Planung barrierefreier Außenanlagen)

**Architekt Volker Doose**  
Tel. 040 / 45039017  
e-mail: Volker.Doose@t-online.de

**Architektin Ursula Fuss**  
Am Villaberg 2  
60388 Frankfurt/M.  
Tel. 06109 / 722050  
Fax 06109 / 722051  
e-mail: architektur@con-fuss.de  
Internet: <http://www.con-fuss.de>

**Architekt Dirk Michalski**  
e-mail: [dirkmichalski@t-online.de](mailto:dirkmichalski@t-online.de)  
Internet: [www.dirkmichalski.de](http://www.dirkmichalski.de)

**Architektengemeinschaft Hugk + Sellengk**  
Bodelschwinghstr. 80  
99425 Weimar  
Tel. 03643 / 850627  
Fax 03643 / 850629  
e-mail: [architekten@hugk-sellengk.jetzweb.de](mailto:architekten@hugk-sellengk.jetzweb.de)

**Büro für Garten- und Landschaftsplanung Ernst Löcherer**  
Forststr. 16a  
87662 Osterzell  
Tel. 08345 / 9750  
Fax 08345 / 9751  
Internet: [www.der-gruenplaner.de](http://www.der-gruenplaner.de)

**Gartengestaltung Dirk Engel**  
Pegasusstr. 21  
36041 Fulda-Haimbach  
Tel. 0661 / 71675  
Fax 0661 / 71690  
e-mail: [dirk\\_engel@t-online.de](mailto:dirk_engel@t-online.de)  
Internet: [www.gartengestaltung-engel.de](http://www.gartengestaltung-engel.de)

**Landschaftsarchitekt Lothar Köppel**  
Krankenhausstr. 2a

84453 Mühldorf  
Tel. 08631 / 3875-0  
Fax 08631 / 3875-99  
e-mail: [LA-Koeppel@t-online.de](mailto:LA-Koeppel@t-online.de)

**Landschaftsarchitekt Dirk Nagel**  
Tel. 05734 / 91100  
e-mail: [nagel-landarch@t-online.de](mailto:nagel-landarch@t-online.de)

**Planungs- und Beratungsbüro „Die Malgärtner“ Silke und Dirk Emmrich**  
Am Kloster 2a  
49565 Malgarten  
Tel. 05461 / 9697750  
e-mail: [silke.emmrich@malgaertner.de](mailto:silke.emmrich@malgaertner.de)  
Internet: [www.malgaertner.de](http://www.malgaertner.de)

**Planungsbüro für Freiraum Bärbel Gänzle**  
Neukirchener Str. 4  
83083 Riedering  
Tel. 08036 / 909795  
Fax 08036 / 909794  
Internet: [www.naturnahegaerten-gaenzle.de](http://www.naturnahegaerten-gaenzle.de)

**VdK-Beratungsstelle für technische Hilfen und Wohnraumanpassung**  
c/o Fachhochschule Frankfurt am Main  
Fachbereich  
Soziale Arbeit und Gesundheit  
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt/M.  
Tel. 069 / 1533-2604  
Fax: 069 / 1533-2970  
e-Mail: [hilfsmittelberatung.hessen@vdk.de](mailto:hilfsmittelberatung.hessen@vdk.de)

**VdK Geschäftsstelle Thüringen**  
Am Anger 32  
07743 Jena  
Tel. 03641 / 2889-0  
Fax: 03641 / 288933  
e-mail: [gst.thueringen@vdk.de](mailto:gst.thueringen@vdk.de)



## 6. Adressen

(Bezugsquellen)

---

### **Cargomaxx International**

Elektrische Schubkarre mit  
Radnabenmotor  
Siemensstr. 13  
86356 Neusäß  
Tel. 0821 / 4190060  
Fax 0821 / 4190061  
e-mail: [info@cargomaxx.de](mailto:info@cargomaxx.de)  
Internet: [www.cargomaxx.de](http://www.cargomaxx.de)

### **ComposTumbler**

Kompost-Trommel  
Postfach 2126  
33404 Verl

### **dispo Handels GmbH für natürliche Baustoffe**

Wassergebundene Sabalith-Decken  
Bürgermeister-Schirmer-Str. 2-4  
34369 Hofgeismar  
Tel. 05671 / 99260  
Fax 05671 / 6726  
Internet: [www.dispo-online.de](http://www.dispo-online.de)

### **Döppner**

Rankhilfen, Stützen, Seilsysteme für  
Kletterpflanzen  
Lütterz 19  
36137 Großenlüder  
Tel. 06648 / 9508-0  
Fax 06648 / 9508-17  
e-mail: [info@doeppner.com](mailto:info@doeppner.com)  
Internet: [www.doeppner.com](http://www.doeppner.com)



### **Erlau AG**

Park- und Objektmöbel  
Erlau 16  
73431 Aalen/Württ.  
Tel. 07361 / 595-0  
Fax 07361 / 595-3340  
e-mail: [erlau-ag@erlau.de](mailto:erlau-ag@erlau.de)  
Internet: [www.erlau.de](http://www.erlau.de)

### **Eurosystems Deutschland**

Motorschubkarre Carry  
**Motorgeräte HandelsGmbH**  
Im Fuchshau 14  
73635 Rudersberg  
Tel. 07183 / 30590-0  
Fax 07183 / 30590-20  
e-mail: [info@eurosystems-motorgeraete.de](mailto:info@eurosystems-motorgeraete.de)  
Internet: [www.eurosystems-motorgeraete.de](http://www.eurosystems-motorgeraete.de)

### **Felco Deutschland**

Gartenscheren  
Joachim Baier  
Postfach 1113  
82323 Tutzing  
Tel. 08158 / 9314-0  
Fax 08158 / 2596-66  
e-mail: [info@felco.de](mailto:info@felco.de)  
Internet: [www.felco.de](http://www.felco.de)

### **Fiskars GmbH & Co. KG**

Schneidgiraffe, Gartenscheren,  
Telescopic-Serie  
Oststr. 23  
32051 Herford  
Tel. 05221 / 935-0  
e-mail: [info.garten@fiskars.de](mailto:info.garten@fiskars.de)  
Internet: [www.fiskars.de](http://www.fiskars.de)



## 6. Adressen (Bezugsquellen)

---

**Wilhelm Förster KG**  
Schneckenzange, Sammelboy,  
Gartengeräte etc.  
- Flora Produkte  
Schmidtsiepen 3  
58553 Halver  
Tel. 02353 / 9117-0  
Fax 02353 / 9117-17  
e-mail: [info@flora-online.de](mailto:info@flora-online.de)  
Internet: [www.flora-online.de](http://www.flora-online.de)

**Gardena AG**  
Gartengeräte, Gartenscheren, Bewässerungssysteme etc.  
Hans-Lorenser-Str. 40  
89079 Ulm  
Tel. 0731 / 490-0  
Fax 0731 / 490-219  
Internet: [www.gardena.com](http://www.gardena.com)

**Green World Products  
Deutschland GmbH**  
Terraway Wegebeläge  
Otterberger Str. 26  
67724 Gundersweiler  
Tel. 06361 / 3753  
Fax 06361 / 3172  
e-mail: [info@terraway.de](mailto:info@terraway.de)  
Internet: [www.terraway.de](http://www.terraway.de)

**Grube KG**  
Greifhilfen, Teleskopgeräte,  
Schubkarre CargomaxX etc.  
Forstgerätestelle  
Hützeler Damm 38  
29646 Hützel  
Tel. 05194 / 900-0  
Fax 05194 / 900-270  
e-mail:  
[grube-bestellungen@grube.de](mailto:grube-bestellungen@grube.de)  
Internet: <http://www.grube.de>



**Manufactum**  
Feinkompostierer, Gabionen,  
Holzstempel für Papiertöpfe  
Hiberniastr. 5  
45731 Waltrop  
Tel. 02309 / 939050  
Fax 02309 / 939850  
e-mail: [info@manufactum.de](mailto:info@manufactum.de)  
Internet: [www.manufactum.de](http://www.manufactum.de)

**Master Garten GmbH**  
Gartenscheren  
Kreuzstr. 15  
52445 Titz-Hasselsweiler  
Tel. 02463 / 906071  
Fax 02463 / 906073  
e-mail: [info@master-garten.com](mailto:info@master-garten.com)  
Internet: [www.master-garten.com](http://www.master-garten.com)

**Neudorff GmbH KG**  
Garten-Stecksystem für Hochbeete  
An der Mühle 3  
31860 Emmenthal  
Tel. 05155 / 6240  
Fax 05155 / 6010  
e-mail: [info@neudorff.de](mailto:info@neudorff.de)  
Internet: [www.neudorff.de](http://www.neudorff.de)

**Parga Park- und Gartentechnik  
GmbH & Co. KG**  
Bewässerungssysteme  
Gottlieb-Daimler-Str. 4  
74385 Pleidelsheim  
Tel. 07144 / 205-122  
Fax 07144 / 205-103  
e-mail: [parga@roco.de](mailto:parga@roco.de)  
Internet: [www.parga-online.de](http://www.parga-online.de)



## 6. Adressen (Bezugsquellen)

---

### **PuzzyBoy Vertrieb Deutschland**

Infrarot-Wildkrautbeseitigung  
R. Müller Werksvertretungen  
Rheinstr. 12  
76437 Rastatt  
Tel. 07222 / 68365  
Fax 07222 / 68332  
e-mail: info@puzzy-boy.de  
Internet: www.puzzy-boy.de

### **Rain Bird Deutschland GmbH**

Bewässerungssysteme  
Siedlerstr. 46  
71126 Gäufelden-Nebringen  
Tel. 07032 / 9901-0  
Fax 07032 / 9901-11  
e-mail: rbd@rainbird.fr  
Internet: www.rainbird.fr

### **Roth Motorgeräte GmbH & Co.**

Mähroboter  
Stuifenstr. 48  
74385 Pleidelsheim  
Tel. 07144 / 205-0  
Fax 07144 / 205-107  
e-mail: roth@roco.de  
Internet: www.roco.de

### **Gebrüder Schuster KG**

Rasenschutzmatte  
Bregenzer Str. 14  
88145 Hergatz  
Tel. 08385 / 9223-0  
Fax 08385 / 9223-23  
e-mail: schuster-matten@t-online.de  
Internet: www.schustermatten.de



### **Senio Fachhandel für Senioren GmbH**

Gartenrollsitze, Greifhilfen etc.  
Bergheimerstr. 19, 69115 Heidelberg  
Tel. 06221 / 616100  
Fax 06221 / 616103  
e-mail: info@senio.de  
Internet: www.senio.de

### **SimonMetall**

Hochbeet aus Metall  
Mühlwiesenstr. 4  
36142 Tann / Rhön  
Tel. 06682 / 9705-0  
Fax 06682 / 9705-22  
e-mail: simon@simonmetall.de  
Internet: www.simonmetall.de oder  
www.hochbeet.de

### **Richard Ward –**

#### **Gartenbedarf-Versand**

Schubkarre Wheel-Easy, Bewässerungssystem, Mulchfolie, etc.  
Günztalstr. 22  
87733 Markt Rettenbach  
Tel. 08392 / 1646  
Fax 08392 / 1205  
e-mail:  
info@gartenbedarf-versand.de  
Internet:  
www.gartenbedarf-versand.de

### **Wolf-Garten GmbH & Co. KG**

Gartengeräte, Ziehgriff,  
Gartenschere, Mäher etc.  
Industriestr. 83-85  
57518 Betzdorf/Sieg  
Tel. 02741 / 281-0  
Fax 02741 / 281-210  
e-mail: info@de.wolf-garten.com  
Internet: www.wolf-garten.de

